

Auszug aus dem bewilligten Antrag auf Weiterförderung (01.10.2004-30.09.2007)

**JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT**

**GRADUIERTENKOLLEG  
„ZEITERFAHRUNG UND ÄSTHETISCHE  
WAHRNEHMUNG“  
(GRK 468)**

Gemeinsame Sprecher:

Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann, Prof. Dr. Burkhardt Lindner

**ANTRAG AUF FORTSETZUNG DER FÖRDERUNG  
(ZWEITE WEITERFÖRDERUNG)**

# Inhalt

1.1 Antragsteller .....	3
1.2 Thema .....	3
1.3 Beteiligte Fachgebiete .....	3
1.4 Austausch und Zusammenarbeit.....	4
1.5 Voraussichtliche Laufzeit .....	5
1.6 Antragszeitraum.....	5
1.7 Beginn der 3. Förderungsphase .....	5
1.8 Angestrebte Zahl der Doktorand(inn)en und Postdoktorand(inn)en .....	5
<b>2 Ziele, Struktur und Programm (Rückblick und weitere Planung).....</b>	<b>5</b>
2.1 Ziele (Zusammenfassung des Forschungs- und Studienprogramms).....	5
2.2 Strukturelle Veränderungen.....	6
2.2.1 Empfehlungen seitens der Gutachter .....	6
2.2.2 Veränderungen nach dem Umzug ins IG-Farben-Gebäude .....	8
2.2.3 Veränderungen im Kreis der Antragssteller .....	9
2.3 Forschungsprogramm .....	12
2.3.1 Zu den Leitbegriffen „Zeiterfahrung“ und „ästhetische Wahrnehmung“ .....	12
2.3.2 Zur Interdisziplinären Aktualität des Problemfelds.....	13
2.3.3 Zur Strukturierung des Problemfelds .....	16
2.4 Studienprogramm .....	21
2.4.1 Bisherige Erfahrungen und weiteres Ausbildungsprogramm.....	21
2.4.2 Studienprogramm in der dritten Phase .....	23
2.4.3 Rahmenplanung bis 2007 .....	25
<b>3 Arbeits- und Ergebnisbericht .....</b>	<b>28</b>
3.1 Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten des Kollegs .....	28
3.1.1 Chronologie der Veranstaltungen .....	28
3.1.2 Planung für das Wintersemester 03/04 und das Sommersemester 04 .....	39
3.1.3 Arbeitsgruppen .....	40
3.1.4 Zentralseminare .....	42
3.1.5 Liste der Gastwissenschaftler .....	44
3.1.6 Publikationen des Kollegs .....	45

## **1 Allgemeine Angaben zur Weiterförderung**

### **1.1 Antragsteller**

Prof. Dr. Volker Bohn, Institut für deutsche Sprache und Literatur I (FB 10)

Prof. Dr. Inge Degenhardt\*, Institut für deutsche Sprache und Literatur I (FB 10)

Prof. Dr. h.c. Karsten Garscha, Institut für romanische Sprachen und Literatur (FB 10)

Prof. Dr. Werner Hamacher, Institut für Allgemeine und Vergleichende  
Literaturwissenschaft (FB 10)

Dr. Ulrike Kienzle, Institut für Musikwissenschaft (FB 09)

Prof. Dr. Susanne Komfort-Hein, Institut für deutsche Sprache und Literatur II (FB 10)

Prof. Dr. Eckhardt Lobsien, Institut für England- und Amerikastudien (FB 10)

Prof. Dr. Edgar Pankow, Institut für Allgemeine und Vergleichende  
Literaturwissenschaft (FB 10)

Prof. Dr. Klaus Reichert\*, Institut zur Erforschung der frühen Neuzeit (FB 10)

Prof. Dr. Brigitte Scheer, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft (FB 10)

Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft (FB  
10)

Prof. Dr. Friedrich Wolfzettel, Institut für romanische Sprachen und Literatur (FB 10)

\* zum 01.09.2003 wegen anderweitiger Aufgaben ausgeschieden

### **Gemeinsame Sprecher:**

Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der  
J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M., Grüneburgplatz 1, D-60629 Frankfurt/M., Tel.:  
069/798-32065 Fax: 069/798-32968

E-Mail: H.T.Lehmann@tfm.uni-frankfurt.de

WWW-Server: <http://www.rz.uni-frankfurt.de>

Prof. Dr. Burkhardt Lindner, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der  
J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M., Grüneburgplatz 1, D-60629 Frankfurt/M., Tel.:  
069/798-32063 Fax: 069/798-32062

E-Mail: Lindner@tfm.uni-frankfurt.de

WWW-Server: <http://www.rz.uni-frankfurt.de>

### **1.2 Thema**

Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung

### **1.3 Beteiligte Fachgebiete**

Theater-, Film- und Medienwissenschaft (Lehmann, Lindner, Schlüpmann)

Anglistik (Lobsien)

Germanistik (Bohn, Hamacher, Lindner)  
Komparatistik (Hamacher, Pankow)  
Musikwissenschaft (Kienzle)  
Philosophie (Scheer)  
Romanistik (Wolfzettel, Garscha)

#### **1.4 Austausch und Zusammenarbeit**

- Graduiertenkolleg „Psychische Energien bildender Kunst“ (Frankfurt am Main; Sprecher: Prof. Dr. Klaus Herding)
- Institut für Medienwissenschaft der Universität Basel (Prof. Dr. Georg Christoph Tholen, Universität Basel)
- DFG-gefördertes Forschungsprojekt „Theater und Malerei im 18. Jahrhundert“ (Frankfurt am Main; Prof. Dr. H.-Th. Lehmann / P.D. Dr. G. Heeg; bis 2002)
- Graduiertenkolleg „Körper-Inszenierungen“ (Berlin; Sprecherin: Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte)
- SFB „Kulturen des Performativen“ (Berlin; Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte, Prof. Dr. Hartmut Böhme)
- Graduiertenkolleg „Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext“ (Gießen; Sprecher: Prof. Dr. Günter Oesterle, Prof. Dr. Christian Lubkoll)
- SFB „Erinnerungskulturen“ (Gießen; Sprecher: Prof. Dr. Günter Oesterle, Prof. Dr. Friedrich Lenger, Prof. Dr. Dietmar Rieger)
- DFG-Forschungsgruppe „Normalismus“ (Dortmund; Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Link)
- DFG- Forschungsgruppe „Imagination und Kultur“ (Bochum; Prof. Dr. Gerhard Plumpe; bis 2001)
- Archimedia. European Training Network for the Promotion of Cinema Heritage
- Hessische Theaterakademie (seit 2003)
- Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (Frankfurt am Main)
- Fritz Bauer Institut (Frankfurt am Main, Prof. Dr. Micha Brumlik, Dr. Hanno Loewy)
- Weiterer Kooperationsausbau mit
  - Universität Basel (Prof. Dr. Gottfried Boehm)
  - Universität Hamburg (Institut für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur, Prof. Dr. Marianne Schuller)
  - Universität Paris X (Prof. Dr. Jean Jourdheuil, Jean-Louis Besson, Christian Biet);
  - Universität Paris IV (Prof. Dr. Denis Guénoun)
  - Amsterdam School for Cultural Analysis (Prof. Dr. Hent de Vries)

Assoziierte Mitglieder:

Prof. Dr. Klaus Herding  
PD Dr. Georg Christoph Tholen  
Prof. Dr. Bernhard Waldenfels

## **1.5 Voraussichtliche Laufzeit**

Ab dem 1.10.1998 bis zum 30.09.2007

## **1.6 Antragszeitraum**

Drei Jahre ab dem 01.10.2004 bis zum 30.09.2007

## **1.7 Beginn der 3. Förderungsphase**

01.10.2004

## **1.8 Angestrebte Zahl der Doktorand(inn)en und Postdoktorand(inn)en**

12 Doktoranden und 2 Postdoktoranden

## **2 Ziele, Struktur und Programm (Rückblick und weitere Planung)**

### **2.1 Ziele (Zusammenfassung des Forschungs- und Studienprogramms)**

Das Graduiertenkolleg intendiert in seinem **Forschungsprogramm** die intra- und interdisziplinäre Zusammenführung von Untersuchungen mit kulturwissenschaftlicher, medien- und ästhetikgeschichtlicher Akzentuierung aus der Theater-, Film-, und Medienwissenschaft, der Literaturwissenschaft/Komparatistik, der Musikwissenschaft, der Philosophie und der Kunstwissenschaft. Es konzentriert sich auf das Zwischenfeld von Zeittheorie und Ästhetik und sucht den Zusammenhang von konkreten Einzelstudien als Korrektiv zum inflationären Diskurs medieneuphorisch oder -apokalyptisch akzentuierter Globaldiagnosen der neuesten Entwicklung. Es strebt einen intermedial und komparatistisch orientierten Forschungsbeitrag zur *Genealogie des Medienzeitalters und seiner Ästhetiken* an.

Das Thema „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ umschreibt ein *Problemfeld*, dem die Kulturen und Künste seit der Frühen Neuzeit in besonderem Maß ausgesetzt sind. In seiner Analyse rücken drei Aspekte zusammen: der Prozess zunehmender Beschleunigung und technischer Zeitverknappung als Grundvorgang der Modernisierung und Säkularisierung; dessen ästhetische Bearbeitung (Verstärkung und Zurückweisung) in Zeit-Bildern, also in Topoi und Metaphern, in Zeitphantasien, Raumordnungen und Figurationen der Zeit in den verschiedenen Medien und Künsten; die Problematisierung von Zeit in der ästhetischen Temporalisierung von Wahrnehmungsdispositiven, also die Performativität von Darstellungszeit in ihrem dramaturgischen, theatralen, narrativen, bildhaften, musikalischen und technisch bedingten Vollzug.

Ausgangspunkt und Zentrum des Forschungsprogramms ist die Untersuchung der Zeit-Bilder, Zeitdramaturgien und der ästhetischen Verarbeitung veränderter Zeiterfahrung in der von elektronischen Medien durchdrungenen Gegenwart (Postmoderne), die

außerdem in Hinblick auf drei historische Phasen der okzidentalen Modernisierungsgeschichte auf ihre Herkunft befragt werden soll: die Transformations- und Fundierungsepoche der Frühen Neuzeit; die Traditionskrise im Kontext der historischen Avantgardebewegungen (Jahrhundertwende und Nachkriegszeit); und der Schnittpunkt Aufklärung/Klassizismus/Romantik in der Krise des 18. Jahrhunderts. (Französische Revolution).

Diese Horizontbildung von Epochenschwerpunkten dient einer von der aktuellen 'Entwicklung' her fragenden und sie problematisierenden *historischen Rückvergewisserung*, die sich in exemplarischen Einzelanalysen vollzieht. Entgegen der verbreiteten Tendenz, den Rahmen einer Medien- und Wahrnehmungsgeschichte wird als neues Paradigma großflächig aufzuspannen, legt das Kolleg Wert auf Dissertationen, die die theoretische Konstruktion mit Detailanalyse, thematischer Prägnanz und historische Konkretion verbinden. Nur so lässt sich das interdisziplinäre und intermediale Potential des Kollegs fruchtbar machen.

Das **Studienprogramm** setzt sich die folgenden Ziele:

Die Doktorand(inn)en sollen

- die notwendige thematische Spezialisierung der Dissertationen im Horizont *interdisziplinärer* Fragestellungen reflektieren
- -durch gemeinsame Grundlagenseminare in das Forschungsprogramm des Kollegs eingeführt werden;
- -in *Arbeits-/Lektüreguppen* die Aneignung komplexer theoretischer Texte üben;
- -eine intensive individuelle *Betreuung* durch zwei Hochschullehrer(innen) des Kollegs erfahren;
- -frühzeitig mit Formen des wissenschaftlichen *Austausches* bekannt werden (Gastvorträge, Workshops) und Einblick in die Zeitforschung verschiedener Disziplinen gewinnen;
- -Formen der akademischen *Präsentation* ihrer Arbeit ausbilden (Vortrag, schriftliche Ausarbeitungen, Koreferat).

So qualifiziert das Graduiertenkolleg die Absolvent(inn)en durch einen interdisziplinär erweiterten Wissens- und Reflexionshorizont für künftige Tätigkeitsfelder in der wissenschaftlichen Forschung sowie im Kultur- und Medienbetrieb.

## **2.2 Strukturelle Veränderungen**

### **2.2.1 Empfehlungen seitens der Gutachter**

Nach der **Begehung** (16.02.2001) wurde mit Schreiben vom 05.04.2001 dem Antrag auf weitere Förderung durch die DFG entsprochen. Präsident und Kanzler der Johann

Wolfgang Goethe-Universität, sowie der Dekan des Fachbereichs waren bei der Begehung anwesend. Die Gutachter zeigten sich von der Konzeption des Kollegs überzeugt, und lobten insbesondere das bemerkenswerte Engagement der Kollegiaten und die Intensität der Zusammenarbeit und die wechselseitige Bezugnahme der Arbeiten.

Im abschließenden Gespräch der Gutachter mit den Sprechern, sowie im Bewilligungsschreiben der DFG wurden einige Hinweise, Empfehlungen und Auflagen formuliert, die mit der Bewilligung verbunden waren. In der Arbeit des Kollegs in der zweiten Förderphase wurden sie in vollem Umfang berücksichtigt bzw. umgesetzt.

Die 1. Empfehlung war es, verstärkt einschlägige und konträr zum Ansatz des Kollegs argumentierende Gastwissenschaftler einzuladen, um durch die Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen die eigenen Argumentationen noch intensiver zu erproben. Die Liste der eingeladenen Gastwissenschaftler zeigt, dass diese Empfehlung umgesetzt wurde. Fruchtbare Debatten ergaben sich z.B. bei den Vorträgen und Seminaren von Biet, Demandt, Esposito, Groys, Jourdeuil, Kittler, Kittsteiner, Mahnkopf, Seel und Vosskamp. Es ist indes anzumerken, dass innerhalb des Kollegs keineswegs eine strikt einzuhaltende „Linie“ der Argumentation angestrebt ist.

Die Umsetzung der 2. Empfehlung, methodische und historische Fragestellungen deutlicher in ihrem Zusammenhang zu exponieren, wurde dadurch erleichtert, dass in der neuen Förderungsphase schon allein durch die Bewerberlage und die vorgeschlagenen Projekte sich eine Akzentverschiebung von den historischen zu den interdisziplinären, theoretischen und methodischen Aspekten ergab. Wie unter 2.3 ausgeführt, werden im neuen Antrag aus dieser Situation Konsequenzen gezogen: das Forschungsprogramm geht verstärkt aus von der Epochenwende 20./21. Jahrhundert ('Postmoderne', 'Medienzeitalter') und weist thematische Schwerpunkte im Sinne einer historischen Rückvergewisserung (und nicht als eigenständige Teilbereiche des Forschungsprogramms) aus.

Die 3. Empfehlung, durch ein je von zwei Hochschullehrern angebotenes gemeinsames Grundlagenseminar die gemeinsame Arbeitsbasis zu verstärken, wurde umgesetzt. Die Seminare von Kollegen Hamacher und Lindner; Wolfzettel und Lehmann; Scheer und Lobsien sowie ein von den Postdoktoranden durchgeführtes Seminar wurden gut angenommen. Für das Wintersemester 2003/04 ist ein Seminar des neu hinzukommenden Kollegen Pankow vorgesehen, für das Sommersemester 2004 steht die Besetzung noch nicht fest.

Im Sinne der Empfehlung 4 wurden bzw. werden die Promotionsverfahren auch formell sämtlich an der Frankfurter Universität durchgeführt. In zwei Fällen handelt es sich um eine co-tutelle (gemeinsame Betreuung der Promotion) durch einen Betreuer in Frankfurt und einen in den Universitäten Paris X bzw. Paris IV.

Auch die Empfehlung 5, auf die geplante eigene Reihe mit Publikationen des Kollegs zu verzichten, wurde umgesetzt. Aus dem Verzeichnis der Publikationen (3.1.6) sind die Erscheinungsorte der einzelnen Veröffentlichungen ersichtlich.

Die positive Entwicklung der unter den Ziffern 6 und 7, Teil II des Bewilligungsschreibens angeführten Aspekte der materiellen Ausstattung (benachbarte Arbeitsplätze, PC-Ausstattung) sind im Folgenden Punkt 2.2.2 erläutert.

### **2.2.2 Veränderungen nach dem Umzug ins IG-Farben-Gebäude**

Im März 2001 zog die Universität Frankfurt in das ehemalige IG-Farben-Gebäude ein. Mit dem Umzug ergaben sich für das Kolleg wichtige **Verbesserungen** seiner organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen. Während das Kolleg bislang nur über ein Büro verfügte, wurden ihm nunmehr fünf eigene Arbeitsräume mit PC-Arbeitsplätzen in der nahegelegenen ehemaligen Deutschen Bibliothek zugewiesen, die von den Stipendiaten und den Postdoktoranden intensiv genutzt werden. Das neue Kollegsbüro ist zentral im IG-Farbengebäude untergebracht und dadurch von den Kollegen und Kolleginnen aller beteiligten Institute (mit Ausnahme der Musikwissenschaft) sehr leicht erreichbar.

Mit dem Umzug der beiden Fachbereiche Neuere Philologien und Geschichtswissenschaft/Philosophie, deren Institute vordem in Einzelgebäuden über den Bockenheimer Campus verstreut waren, entstand ganz allgemein eine verdichtete inneruniversitäre **Infrastruktur** mit kürzeren Wegen und verbesserten Kommunikationsbedingungen, die der Arbeit des Graduiertenkollegs zugute kommen. Fast alle am Kolleg beteiligten Institute liegen nun nahe beieinander, wodurch die gegenseitige Wahrnehmung und die Kommunikation intensiviert wurden.

Erstmals wurde auch das **Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft**, mit dem das Kolleg durch die beiden Sprecher sowie die beteiligte Filmwissenschaftlerin besonders dicht verbunden ist, in einem zusammenhängenden Gebäudeteil unterbracht und auch in seiner räumlichen Ausstattung verbessert.

Ebenfalls mit dem Umzug etablierte sich das **Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft**, dessen Neugründung die durch das Graduiertenkolleg „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ initiierte interdisziplinäre Integration weiter verstärkt hat. Die beiden dort lehrenden Hochschullehrer (Hamacher, Pankow) sind Mitglieder des Kollegs. Hamacher, damals noch in der Germanistik angesiedelt, gehört zum Kreis der Erstantragsteller.

Auch für die öffentlichen Vorträge und die Konferenzen, die vom Kolleg veranstaltet werden, wurde durch den Umzug die ohnehin schon gute **Resonanz** weiter verstärkt. Zwischen den Seminarräumen und den Vortragsräumen ist kein mühsamer Ortswechsel mehr erforderlich. Die eingeladenen Gastprofessoren waren regelmäßig beeindruckt von der Atmosphäre des Campus und der gepflegten Diskussionskultur.

In den zwischen dem Fachbereich, dem Präsidenten und dem Kultusministerium auszuhandelnden **Zielvereinbarungen**, die für eine künftige erfolgsorientierte Mittelvergabe maßgeblich ist, nimmt das Kolleg einen prominenten Platz ein.

Profitiert hat das Graduiertenkolleg von der gegenwärtigen **Umbruchsituation** der Universität. Die in Angriff genommene Umstrukturierung verlangt u.a. eine verstärkte interdisziplinäre Transparenz und die verstärkte Anwerbung von Drittmitteln. Die Existenz des Graduiertenkollegs – nach wie vor das einzige kulturwissenschaftliche Kolleg am Fachbereich Neuere Philologien – wirkt umgekehrt durch die verstärkte Kommunikation der beteiligten Institute und Personen positiv auf die Initiative und das Engagement zu den notwendigen Umgestaltungen.

### **2.2.3 Veränderungen im Kreis der Antragsteller**

Im Zuge der ersten Verlängerung des Kollegs sind die Professoren Volker Bohn (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II) und Karsten Garscha (Institut für Romanische Sprachen und Kulturen) hinzugekommen. Sie werden sich weiter beteiligen. Ausgeschieden aus dem Kreis der Erst-Antragsteller sind Frau Prof. Dr. Inge Degenhardt (Germanistik/TFM) und Herr Prof. Dr. Klaus Reichert (Anglistik), die nach Erreichen des Ruhestands durch andere Verpflichtungen in Anspruch genommen sind. Alle übrigen Erstantragsteller gehören weiter zum Kolleg.

Neu hinzugekommen sind zum Kreis der Antragsteller Frau Prof. Dr. Susanne Komfort-Hein (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II) und Herr Prof. Dr. Edgar Pankow (Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft). Beide 'Neuerwerbungen' stellen eine ideale Verstärkung des Kollegprofils dar. Da sie im Teil III des Antrags – Arbeits- und Erfahrungsbericht über die zurückliegenden Jahre – nicht vorkommen können, werden hier ihre Publikationen, ihre Forschungs- und Lehrschwerpunkte und ihr prospektiver Anteil an der Gestaltung der letzten Kollegphase kurz vorgestellt.

#### **Prof. Dr. Susanne Komfort-Hein**

##### Arbeitsschwerpunkte

Deutsche Literatur vom 18. Jh. bis zur Gegenwart; kulturgeschichtliche Kontexte in der Literatur des 18. Jh's.; Drama der Aufklärung; kulturtheoretische Kontexte im 20. Jh.; Literatur und Geschichtsphilosophie im 20. Jh.; deutsch-jüdische Literaturbeziehungen nach 1945; Projekt *Avantgarde* zwischen Moderne und Postmoderne; literarische Stadtbilder; Exilliteratur; Poetik des Exils /Poetik der Interkulturalität; narratologische Fragestellungen

## Veröffentlichungen

### *Monographie*

„Flaschenposten und kein Ende des Endes“. 1968: Kritische Korrespondenzen um den Nullpunkt von Geschichte und Literatur (Zugl. Habilitationsschrift, Tübingen 1999). Freiburg 2001.

### *Editionen*

- Susanne Komfort-Hein, gemeinsam mit Werner Frick / Marion Schmaus / Michael Voges (Hg.): *Aufklärungen. Zur Literaturgeschichte der Moderne*. Festschrift für Klaus-Detlef Müller zum 65. Geburtstag. Tübingen 2003.

### *Artikel*

- „*Der Text bricht ab, und ruhig rotten die Antworten fort*“. Enzensbergers *Mausoleum* der Geschichte. In: Cornelia Blasberg / Franz-Josef Deiters (Hg.): *Geschichtserfahrung im Spiegel der Literatur*. Tübingen 2000, S. 421-439.

- „*Vom Ende her und auf das Ende hin*“. Ilse Aichingers Ort des Poetischen jenseits einer *Stunde Null*. In: Britta Herrmann / Barbara Thums (Hg.): „*Was wir einsetzen können, ist Nüchternheit*“. *Zum Werk Ilse Aichingers*. Würzburg 2001, S. 26-38.

- Die Medialität der Empfindsamkeit. Goethes *Die Leiden des jungen Werther* und Lenz' *Der Waldbruder. Ein Pendant zu Werthers Leiden*. In: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts*. Tübingen 2002, S. 31-53.

- „*Inzwischenzeit*“- Erzählen im Exil. Anna Seghers' *Der Ausflug der toten Mädchen* und Peter Weiss' *Der Schatten des Körpers des Kutschers*. In: Werner Frick / Susanne Komfort-Hein / Marion Schmaus / Michael Voges (Hg.): *Aufklärungen. Zur Literaturgeschichte der Moderne*. Tübingen 2003, S. 343-356.

- Literarische Reflexionen einer *Sprache des Herzens*: Jakob Michael Reinhold Lenz' Prosaschriften. In: *Tagungsband des I. Internationalen Kongresses für Pietismusforschung*. In Halle 28.8.-1.9.2001 (im Druck).

- „*Verurteilt zu dieser Freiheit*“ – Existentialistischer Entwurf und diskontinuierlicher Augenblick in Peter Weiss' Texten *Fluchtpunkt* und *Die Besiegten*. In: Cornelia Blasberg / Franz-Josef Deiters (Hg.): *Denken / Schreiben in der Krise – Existentialismus und Literatur*. Berlin / Erich Schmidt Verlag (voraussichtlich 2004).

## **Prof. Dr. Edgar Pankow:**

### Arbeitsschwerpunkte

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Literaturtheorie und Ästhetik vom 18. bis 20. Jahrhundert, Poetik des europäischen Romans, Literatur und andere Künste (Malerei, Musik, Musiktheater), Bild und Text

## Veröffentlichungen

### *Monographie*

2001 *Brieflichkeit. Revolutionen eines Sprachbildes. Jacques-Louis David, Friedrich Hölderlin, Jean Paul, Edgar Allan Poe.* München und Paderborn: Wilhelm Fink Verlag. [Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft]

### *Editionen*

2003 Zusammen mit Barbara Naumann. *Bilder - Denken. Bildlichkeit und Argumentation.* München und Paderborn: Wilhelm Fink Verlag. Im Druck. (Mit Beiträgen von M. Anderson, H. Böhme, E. Bronfen, G. Didi-Huberman, A. Fioretos, G. Mattenklott, B. Naumann, E. Pankow, H. Schlüpmann, M. Wagner, S. Weigel, H. Wenzel, M. Wetzel, L. Wiesing)

2002 *Honoré de Balzac. Pathologie des Soziallebens.* Aus dem Französischen übertragen von Christiana Goldmann. Leipzig: Reclam. [Gefördert von der Französischen Botschaft in Deutschland]

1999 Zusammen mit Günter Peters. *Prometheus. Mythos der Kultur.* München und Paderborn: Wilhelm Fink Verlag. (Mit Beiträgen von E. Angehrn, R. Bees, R. Böschenstein, D. Bremer, L. Jeschke, Th. Koebner, E. Lämmert, E. Pankow, G. Peters, P. Pütz, V. Riedel, Hannelore Schläffer, B. Vaupel, D. Wellbery)

### *Artikel*

2003 "Zwischen Wissenschaft und Komödie. Honoré de Balzac und die *Physiologie du mariage*. In: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch*. Im Druck.

2002 "Namenspolitik. Über einen Aspekt der Schriftstellerkarriere des Honoré de Balzac". In: *Poetica* 34. Band (Heft 3-4). S. 114-140.

2002 "Medienwechsel. Zur Konstellation von Literatur und Malerei in einigen Arbeiten E.T.A. Hoffmanns". In: *E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch* 10 (2002), S. 42-57.

2002 "Ein anderer Balzac. Der Autor der *Menschlichen Komödie* als Pathologe der Alltagskultur". In: Pankow (Hrsg.), *Honoré de Balzac. Pathologie des Soziallebens*. Leipzig: Reclam. S. 7-35.

2000 "Der Knoten. Wie Balzac die Krawatte, die Mode und die Literatur zusammenbindet". In: *figurationen*. No. 2. S. 11-27.

### *Rezensionen und kleinere Aufsätze*

2002 "Ein anderer Balzac." In: *Frankfurter Rundschau*. 16. Februar 2002. S. 21.

## Vorträge

2003 "Lektüre zum Tode. Sigmund Freud und Honoré de Balzac als Leser der letzten Dinge". 20 Januar 2003. Sigmund Freud-Museum (Sigmund Freud-Gesellschaft), Wien.

2002 "Zwischen Komödie und Wissenschaft. Balzac und die *Physiologie der Ehe*". 21. Oktober 2002. Theater Stadelhofen (Zürich), im Zusammenhang der Ausstellung

"Nicht für Damen! Bilder und Texte um die *Physiologie der Ehe* von Honoré de Balzac" im Museum Strauhof, Zürich.

2002 "Imagination und Repräsentation im Bilderstreit. Zur Konstruktion von Denkbildern im Werk des Jacques-Louis David". 2. Februar 2002. Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

## **2.3 Forschungsprogramm**

### **2.3.1 Zu den Leitbegriffen „Zeiterfahrung“ und „ästhetische Wahrnehmung“**

Seit der Neuzeit erscheint Zeit immer mehr als eine objektive Gegebenheit, die als messbar gemachte normiert, kontrolliert, in Daten überführt und in mittlerweile nur noch von Maschinen registrierbare Genauigkeit festgestellt wird. Sie scheint ein Gegenstand empirischer Wahrnehmung zu sein, die sich jederzeit sozusagen durch Ablesen ihrer Faktizität versichert. Indem das Kolleg von *Zeiterfahrung* spricht, geht es davon aus, dass durch die soziale, ökonomische und naturwissenschaftlich-technische Objektivierung von Zeit die seit der Antike immer wieder aufgeworfenen Paradoxien der Zeit und die in Kunst wie Philosophie erörterten Diskrepanzen zwischen Zeitbewusstsein und Zeiterleben nicht etwa obsolet geworden sind, sondern die Problematisierung eines szientistisch verengten Zeitbegriffs im Medienzeitalter eher dringlicher geworden ist.

Der Blick auf die Positivierung und Rationalisierung von Zeit lässt erkennen, warum in der Neuzeit der Bereich der Künste und des Ästhetischen mit einem emphatischen Begriff von Erfahrung konnotiert wurde, der all das, was unter dem Diktat von Messbarkeit und Zeitdruck ausgegrenzt oder überformt wird, kompensieren und Sinn stiften soll. Hier problematisiert das Kolleg den traditionellen Diskurs idealistischer Ästhetik und hält sich an dessen Kritik (Benjamin, Adorno, Derrida, de Man), ohne sich seinerseits auf einen normativen Begriff von Moderne zu verpflichten.

Das Ästhetische umschreibt einen Bereich und eine Art gesteigerter, verdichteter und auf sich zurückgeworfener Wahrnehmung, die einerseits durch die sinnliche Form und die Singularität ihrer Gegenstände, andererseits durch den (zunehmend) auch von der Rezeptionsseite her prozessualen, ephemeren und performativen Zeitcharakter künstlerischer Praxis erfordert wird. Insofern soll die Rede von ästhetischer *Wahrnehmung* anzeigen, dass es auch um eine Rehabilitierung sinnferner ästhetischer Wahrnehmungsmöglichkeiten geht.

Es soll mit anderen Worten die vertiefte Analyse von Wahrnehmungsweisen, die ästhetisch erzeugt werden, nicht sogleich einem vorgegebenen Begriff von Kunst subsumiert werden. Vielmehr können sich die Phänomene selbst und ihre Wahrnehmung ihrer Enthobenheit aus dem Bereich des Alltäglichen, der Alltagsästhetik, der als vorkünstlerisch geltenden Phänomene und Rezeptionsweisen

nicht sicher sein. Dies gilt umso mehr, als die Verschachtelungen von Zeitdimensionen auf vielfältige Weise die ästhetische Wahrnehmung zuinnerst prägt: in der Verschaltung von Lebenswirklichkeit der Fernsehzuschauer mit „ihren“ Sendungen, im postmodernen Theater, das die Grenze zwischen ästhetisiertem und nicht-ästhetisiertem Bereich oft weitgehend auflöst; in Videoinstallation, dynamisierten Prozessen der bildenden Kunst und in postmodernen Schreib- und Lesestrategien. Wenn schon im Erstantrag darauf reagiert wurde, dass Probleme der Wahrnehmung seit den 70er Jahren im Kontext ästhetischer Fragestellungen immer größere Bedeutung erlangten, so erweist sich die wechselseitige Erhellung zwischen künstlerischen Umbrüchen und umfassenden Neuordnungen des Wissens auch in der neuesten Literatur zu Medien, Zeiterfahrung und Geschichte ästhetischer Wahrnehmung als unvermindert produktiv.

### **2.3.2 Zur Interdisziplinären Aktualität des Problemfelds**

Das Kolleg stellt sich bewusst in den gegenwärtigen Transformationsprozess, dem sich die überkommenen Formationen geisteswissenschaftlicher Disziplinen – insbesondere die Nationalphilologien – ausgesetzt sehen. Dieser Prozess wird durch die Stichworte Kultur- und Medienwissenschaft markiert. Vorschnelle, aphoristische Verkündungen einer umfassenden digitalen Medienästhetik (Mc Luhan, Flusser, Bolz, Weibel) haben hier einen starken Vorbehalt gegenüber dem Ästhetischen und seiner disziplinären Thematisierung bewirkt. Demgegenüber geht das Kolleg davon aus, dass zum einen medien- und kulturwissenschaftlich belehrte Untersuchungen in ästhetisch spezialisierten Bereichen wie Theater, Film, Literatur, Medienkunst, Musik verstärkt zu fördern sind, und dass sich zum anderen Disziplinen wie empirische Wirkungsforschung, Publizistik, Informatik usw. nicht mit den Geisteswissenschaften zu einer neuen Disziplin zusammenschließen lassen.

Gegenüber einer kulturwissenschaftlichen Perspektivierung, die das Ästhetische zu rasch auf ein bloßes Element in der „Zirkulation sozialer Energien“ (Greenblatt) reduziert, und gegenüber einer kommunikationstheoretischen Reduktion auf ein „semantisches Potential“ (Habermas) oder ein eigenes Medium (Luhmann), wird - bei Würdigung der so gewonnenen neuen Bezugshorizonte - auf dem besonderen Reflexions-, Erfahrungs- und Kritikpotenzial ästhetischen Verhaltens insistiert. Im Horizont der Kulturwissenschaften ist auch die Reduktion auf bloße Medien-/Technikgeschichte ebenso ausgeschlossen wie die Auflösung in allgemeine Geschichte gesellschaftlicher Systeme, da in ihr ein Interesse am Ästhetischen sozusagen von Haus aus vorhanden ist. Kulturen sind „Konstruktionen von Dauer“, die das Aporetische und Bodenlose der Zeit durch symbolische Stabilisierungen verstellen (A. Assmann) und bedienen sich dabei in besonderem Maße der Institutionalisierung von Medien (wie Ritual, Theater, Buch, Kino und Fernsehen).

Im Problemfeld des Kollegs rücken drei *Untersuchungsaspekte* zusammen, die ästhetische und mediengeschichtliche Aufmerksamkeitspunkte bilden: *Beschleunigung*

als Grunderfahrung neuzeitlicher Modernisierungsschübe (technische, mediale, militärische Mobilisierungen; Progressismus-Konzepte); *Zeit-Bilder* als ästhetische Eigensetzungen dieser Grunderfahrung in einzelnen Topoi, Mythen, Metaphoriken, Figurationen und Modi von Zersetzung des Zeitkontinuums, Transitorischem und seiner Abwehr; *Darstellungszeit*, also die spezifische Zeitlichkeit der Performativität ästhetischer Darstellungsweisen selbst in den spezifischen literarischen, theatralen, medialen und intermedialen Ausprägungen, ihre kontrafaktische Verlangsamung, ihre Umkehrung oder ihre Zersplitterung.

Damit bietet das Thema des Kollegs die Chance, in der konkreten Zuspitzung auf temporale Strukturen die historisch wechselnden Relationen von Beobachtern und Darstellungstechniken in raum-zeitlichen Anordnungen ebenso auszuloten wie die Verbindungen zwischen Medium und Wahrnehmungs- und Denkweise. (Seit der frühen Neuzeit hat etwa das Theater als öffentliche Repräsentationsform, als Theater der Medizin, der Wissenschaften und des Gedächtnisses ebenso wie als Theater im geläufigen Sinn ein vielfältiges, mit Schrift, Bild und Architektur verbundenes Arsenal von Darstellungs- und Wahrnehmungsmodellen entwickelt.)

Es geht bei der historischen Rückvergewisserung um die Rekonstruktion von Wahrnehmungsgeschichte und die Thematisierung der epochalen Ausprägungen von Wahrnehmungs-Anordnungen (Fest, Wunderkammer, Buch/Roman, Theater) als Repräsentationsformen von Überlieferungswissen und als dessen ästhetische Codierung und Reinszenierung.

Bei diesem Rückgriff wird es vermehrt um die Einbeziehung von Wissensordnungen und ihrer Darstellungs- und Wahrnehmungstechniken (Schramm) gehen; ein Thema, dessen Geschichtlichkeit unter den Bedingungen der „netzartigen“ und immer flüchtigeren Distribution von Wissen im Licht der Medien zunehmend größeres Interesse beanspruchen kann. Zugleich ist das Augenmerk auf die Tropik und Rhetorik der literarischen Texte und Text-Bild-Konstellationen zu richten (Boehm, Belting).

Zur Differenzierung und phänomenalen Blickschärfung haben Studien wie Blumenbergs „Lebenszeit und Weltzeit“ oder Waldenfels' an Merleau-Ponty anknüpfende Analysen der „Sinneswelten“ („Phänomenologie des Fremden“) im Kolleg wichtige Klärungspunkte geliefert. Für das gemeinsame Gespräch über Disziplingrenzen hinweg haben klassische und neuere Theorien stimulierend gewirkt, die sich der Herausforderung durch das Ästhetische nicht verschließen und auf die Begriffsresistenz des Singulären stoßen (Benjamin, Arbeiten der Dekonstruktion, Diskursanalyse, phänomenologische Theoriebildung).

Zeit ist keine bloße Abstraktion, die durch geschichtliche Narrativik konkret gemacht wird; vielmehr unterstellt der Begriff von Geschichte bereits das Schema des Aufzählens und Datierens, gegen das sich die verschiedenen Modi qualitativer Zeiterfahrung sperren. Zeiterfahrung akzentuiert das Zeitliche im Geschichtlichen, das Geschichtliche als Zeitigung (Ereignis, Epochengefühl, Generation, Anwesenheit des Vergangenen). Sie richtet sich auf das, was aus dem vermeintlichen Zeitkontinuum

herausfällt und insistiert auf der Fremdheit und Unabschließbarkeit des Vergangenen ebenso wie auf der Unkalkulierbarkeit des Futurischen. In der Arbeit des Kollegs wurde dieser Gesichtspunkt mit zunehmender Deutlichkeit herausgearbeitet, und hier soll die künftige Forschungsarbeit anknüpfen.

*Ergänzung zum Forschungsstand:* Auf der Basis der für Bibliotheksanschaffungen bewilligten Mittel wurde in den Räumen des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft eine separate Kollegsbibliothek eingerichtet, die ca. 1000 Titel umfasst. Die Bibliographie des Erstantrags diente zunächst als Grundlage. Seitdem werden regelmäßig die Kataloge der Neuerscheinungen und die Rezensionsorgane ausgewertet sowie die Vorschläge der Lehrenden und der Graduierten berücksichtigt. Die Koordination obliegt den Postdoktoranden und den Forschungsstudenten. Auf diese Weise ist eine umfangreiche Arbeitsbibliothek zum Thema „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ entstanden, die viel benutzt wird. Die folgende kurze Auswahl von Neuanschaffungen am Beispiel des Forschungsschwerpunktes ‚Erinnerung und Gedächtnis‘ soll die Anschaffungspraxis dokumentieren:

- Assmann, Aleida; Hardmeier, Christof (Hg.): Schrift und Gedächtnis. Archäologie der literarischen Kommunikation I, München 1998
- Benrekassa, Georges: La Politique et sa Mémoire, Paris 1983
- Berns, Jörg Jochen; Neuber, Wolfgang: Ars memorativa, Tübingen 1993
- Bieber, Hans-Joachim; Ottomeyer, Hans; Tholen, Georg Christoph (Hg.): Die Zeit im Wandel der Zeit, Kassel 2002
- Burgin, Victor: In/Different Spaces. Place and Memory in visual culture, Berkely 1996
- Carruthers, Mary: The Book of memory. A Study of memory in Mediveal Culture, Cambridge 1990
- Casey, Edward S.: Remembering. A Phenomenological Study, Bloomington 2000
- Crane, Susan A.: Museums and Memory. Stanford 2000
- Csáky, Moritz; Stachel, Peter: Speicher des Gedächtnisses. Bibliotheken, Museen, Archive Teil 2., Wien 2001
- Dienstag, Joshua Foa: Dancing in Chains. Narrative and Memory an Political Theory, Stanford 1997
- Faulstich, Werner; Steiniger, Christian (Hg.): Zeit in den Medien - Medien in der Zeit, München 2002
- Hassoun, Jacques: Schmuggelpfade der Erinnerung, Frankfurt am Main 2002
- Haverkamp, Anselm; Lachmann, Renate (Hg.): Memoria - Vergessen und Erinnern, München 1993
- Hinchmann, Lewis P.; Hinchmann, Sandra K.: Memory, Identity, Community. The Idea of Narrative in the Human Sciences, New York 2001
- Hong, Seong-Ha: Phänomenologie der Erinnerung, Würzburg 1993
- Huyssen, Andreas: Present Past. Urban Palimpsests and the Politics of Memory, Stanford 2003
- Inauen, Yasmine: Dramaturgie der Erinnerung. Geschichte, Gedächtnis, Körper bei Heiner Müller. Tübingen 2001
- Kasper, Judith: Sprachen des Vergessens. Proust, Perec und Barthes zwischen Verlust und Eingedenken, München 2003

- Knoch, Habbo: Die Tat als Bild. Fotografien des Holocaust in der deutschen Erinnerungskultur, Hamburg 2001
- Kurz, Gerhard (Hg.): Meditation und Erinnerung in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2000
- Margalit, Avishai: Ethik der Erinnerung, Frankfurt am Main 2000
- Meier, Cordula: Kunst und Gedächtnis, München 2002
- Patzel-Mattern, Katja: Geschichte im Zeichen der Erinnerung, Stuttgart 2002
- Reck, Hans Ulrich: Erinnern und Macht. Mediendispositive im Zeitalter des Techno-Imaginären, Wien 1997
- Ricoeur, Paul: La mémoire, l'histoire, l'oubli, Paris 2000
- Saint Ceron, Michael de: de la mémoire à la responsabilité, Paris 2000
- Schmidt, Harald; Sandl, Marcus (Hg.): Gedächtnis und Zirkulation. Der Diskurs des Kreislaufs im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Göttingen 2002
- Schmidt, Thomas: Kalender und Gedächtnis. Erinnern im Rythmus der Zeit, Göttingen 2000
- Scott, Charles E.: The Time of Memory, Albany 1999
- Sutton, John: Philosophy and memory traces, Cambridge 1998
- Theunissen, Michael: Reichweite und Grenzen der Erinnerung, Tübingen 2001
- Thiele, Martina: Publizistische Kontroversen über den Holocaust im Film, Münster 2000
- Vajas, Dionissios: Die Funktion des Gedächtnisses, Düsseldorf 2001
- Wägenbaur, Thomas (Hg.): The Poetics of memory, Tübingen 1998
- Wenk, Silke (Hg.): Erinnerungsorte aus Beton. Bunker in Städten und Landschaften, Berlin 2001
- Yates, Frances A.: Gedächtnis und Erinnern, Berlin 2001

### 2.3.3 Zur Strukturierung des Problemfelds

Für die dritte Förderperiode ergeben sich aufgrund der dargestellten Überlegungen **thematische Schwerpunktsetzungen**, die sich aus der bisherigen Arbeit des Kollegs sowie aus den Arbeitsbereichen der beteiligten Hochschullehrer herauskristallisieren und als Anregungen für zu erarbeitende Dissertationen durch die neuen Stipendiaten gedacht sind. Es wird bewusst darauf verzichtet, eine systematische Aufgliederung in historische Teilbereiche vorzunehmen, die im Rahmen des Graduiertenkollegs nicht realisierbar wäre. Andererseits müsste es unbefriedigend bleiben und würde es dem Gedanken der Interdisziplinarität widerstreiten, additiv den beteiligten Fächern Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie, Romanistik, Germanistik, Anglistik und Musikwissenschaft Projekte zuzuordnen oder diese in der Nomenklatur von Einzelmedien zu verorten. Vielmehr sollen grundlegende Problemstränge skizziert werden, die sich bereits im bisherigen Förderungszeitraum als übergreifend erwiesen haben und auf konkrete Einzelprojekte hin ausgelegt werden können.

Die im Folgenden markierten Schwerpunkte der dritten Arbeitsphase des Kollegs sollen bereits bei der Ausschreibung in Anschlag gebracht werden, um der Zufälligkeit der von den Bewerbern eingereichten Dissertationsvorhaben besser entgegenwirken zu können.

In der neuen Förderphase soll bei der Ausschreibung auf die Homepage des Kollegs verwiesen werden, wo diese thematischen Schwerpunkte sowie mögliche Dissertationsprojekte aufgeführt werden.

### 1) Wechselbeziehung von Zeitdarstellung und Zeittheorie

Wie im Studienprogramm näher erläutert, bildet die Auseinandersetzung mit philosophischen Grundagentexten zur Zeittheorie und Ästhetik einen unverzichtbaren Bestand der Kollegiarbeit. Besonders anzuregende und zu fördernde exemplarische Untersuchungen sollen deshalb insbesondere der Wechselbeziehung gelten, die zwischen Innovationen der Zeitdarstellung in Medien, Literatur und den Künsten einerseits und der philosophischen beziehungsweise ästhetischen Theoriebildung andererseits besteht. An den großen Zeitromanen von Marcel Proust, James Joyce, Robert Musil und Samuel Beckett ließe sich beispielsweise zeigen, dass sie über die Verarbeitung philosophischer Zeittheorie hinaus eine eigene Form der Zeitwahrnehmung begründen, deren theoretisches Potenzial noch unausgeschöpft ist. Bereits die Genesis der Romanform in Abhebung vom mündlichen Erzählen weist, wie Lukács' Theorie des Romans gezeigt hat, dieses Potenzial auf. Ähnlich stehen Wandlungen der Filmästhetik, die Verbreitung postdramatischer Theaterformen (Lehmann) und das Aufkommen der unter Stichworten wie „life art“, „liveness“ oder site-specific-art diskutierten Praxis (mit ihrer Fokussierung auf Kategorien wie Ereignis und Performanz) im Zusammenhang mit neuen Zeittheorien, die die Vorstellungen von Linearität, Homogenität, Dauer, Ordnung der Zeit erschüttern. Alle am Kolleg beteiligten Lehrenden haben in diesem Bereich Forschungsschwerpunkte.

### 2) Autorschaft und Poetik

Die Poetiken und Theorien der Autorschaft bilden einen fortdauernden Bereich spezifischen Wissens über die Zeitlichkeit der Künste. Nach den übereilt und unkritisch rezipierten Parolen vom Tod des Autors (Barthes, Foucault) hat mittlerweile eine noch etwas unentschiedene Rückbesinnung auf diese Problematik eingesetzt (Jannidis, Martinez u.a.). Fragen der Autorschaft in literarischer Hinsicht sind nicht zuletzt in komparatistischer Hinsicht von Interesse wegen der wechselseitigen Beeinflussungen und Übersetzungsprozesse zwischen dem deutschen, angelsächsischen und romanischen Sprachraum seit der Renaissance und damit verschiedener kognitiver und medialer Milieus der Zeiterfahrung und ihrer literarischen, grammatischen und semantischen Artikulation. Die Poetiken, einschließlich der Autorpoetiken, enthalten ein unverzichtbares Reflexionspotenzial über das Machen von Kunst. Diese Art der Selbstthematization der Kunst betrifft jedoch in der Moderne alle Künste und Darstellungspraktiken weit über den Bereich der Literatur, dem traditionellen Bereich des Autors, hinaus (Wetzel). Hier wären u.a. Analysen erwünscht, die das Problem der kollektiven Autorschaft (bei Medien, Film, Theater) thematisieren – etwa im Blick auf die Thematisierung der Apparate bei Brecht oder in der russischen Avantgarde - oder

die Zeitkonstituierung in neueren Theaterformen, in denen der Spieler selbst zum Autor wird, unter die Lupe nimmt.

### 3) Medienbegriff

Kritische Analysen sollten dem Medienbegriff gewidmet werden, der im Zuge der technologischen Objektivierung der Zeit zum zentralen Paradigma des informatorischen Datenaustauschs wie der kultureller Kommunikation geworden ist. Entsprechend gilt dies für die Computertechnologie als herrschendes epistemologisches Modell, das in manchen Versionen der Medienwissenschaft unreflektiert zur Rekonstruktion aller bisherigen Kommunikations- und Kulturgeschichte in Anschlag gebracht wird. Es ist falsch, die Rechnerlogik und die Anwendungen der Computerdigitalisierung als anthropologisches, teleologisches oder finalistisches Schema auszulegen (Tholen, Lindner). Und wenn die Künste heute auf den ersten Blick dem technologischen Diktat unterworfen scheinen (und es vergeblich zu überbieten trachten), so lassen sie sich in dieser Funktionsverrechnung nicht zureichend begreifen. Hier ist eine ähnliche Korrektur vonnöten, wie sie

auch hinsichtlich dem Paradigma der Zentralperspektive eingesetzt hat (Busch, Foucault). Lange wurde eine direkte Verbindung zwischen Auge/Blick/Zentralperspektive (Herausbildung der Guckkastenbühne, psychologische Perspektivik der Romanform) und der Linearität der Schrift auf der einen und den Dispositiven der Machtausübung (Subjektbegriff) auf der anderen Seite unterstellt. Mit dieser Gleichsetzung blieb der Konflikt zwischen dem 'linguistic turn' und der Wendung zur visual culture bzw. den cultural studies unausgetragen. Vieles spricht indes dafür, dass nach einem Jahrhundert der mechanisch-audiovisuellen und der elektronisch-audiovisuellen Bewegungsaufzeichnung und -verbreitung die Resistenz von Schrift und Bild neu diskutiert werden muss

### 4) Historisierung des Imaginären

In den gegenwärtigen Debatten erlangt zunehmend die Erforschung des Imaginären und der Imaginationskraft größeres Gewicht (und nicht allein aus der Lacan-Rezeption mit dem Register des Symbolischen, des Imaginären, des Realen). Das Imaginäre/die Einbildungskraft wird aus dem Verdacht des Trügerischen herausgenommen und auf eine Neubewertung der Sinneswahrnehmung und des Körpers bezogen (Koschorke, Utz, Waldenfels u.a.). Dies hat eine lange Vorgeschichte. In dem ersten gedruckten Traktat über das Vorstellungsvermögen, Gianfrancesco Pico della Mirandolas "De imaginatione" (1501) wird dieses noch ganz traditionell zwischen der Sinneswahrnehmung und der Vernunft verortet. Die Vernunft wird von der Vorstellung mit Bildern versorgt, aus denen sie die intelligiblen Formen abstrahiert. Da die Imagination die Seele mit falschen, obsessiven Bildern überschwemmen kann, entwirft Pico ein ganzes therapeutisches Programm, um solchen Beirrungen zu begegnen. Im weiteren wird man verfolgen können wie sich die Einschätzung der Imagination immer

wieder umkehrt. Ohne Lösung bleibt der Konflikt, dass die Eroberung von imaginativen Zeiträumen am Rande des Mimesis-Gebots zugleich die Gefahr phantastischer, monströser, grotesker Auflösungen aller auch der zeitlichen Ordnung mit sich bringt. Diese Zusammenhänge sollten nach Möglichkeit in ihrem Bezug oder ihrem Nachwirken in den Formen des Grotesken, Unheimlichen und Fragmentarischen in der Postmoderne Gegenstand von Analysen werden. In den Vordergrund des Interesses sollten temporale Brüche und Konflikte verschiedener, nicht aufeinander reduzierbarer Zeithorizonte rücken. Vieles spricht dafür, dass das „régime scopique“ (Metz) des Barock (Jay, Alpers), die Kultur der Feste und Spektakel (Bachtins Theorie vom karnevalistischen Körper und vom Chronotopos), wie überhaupt die manieristische Anamorphotik und die barocke Illusionsüberbietung eine untergründige Verbindung zur Postmoderne enthält. (Peter Greenaway ist nur das bekannteste Beispiel für diese Annahme). Die Aufmerksamkeit des Kollegs auf historische Spannungen im Problemfeld „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ unterscheidet sich damit grundsätzlich von einer gängigen medientechnologisch ausgelegten Geschichte, die das Vergangene lediglich als primitive Vorstufe späterer Erfindungen begreift.

##### 5) Topik der Zeiterfahrung

Für das Graduiertenkolleg „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ bildet die räumliche Auslegung der Zeiterfahrung einen wesentlichen Leitfad. Dies lässt sich allgemein als Dialektik von Öffentlichkeit und Sakralisierung analysieren. für die Moderne bildet der Topos der Großstadt in Ablösung feudaler Schauplätze (Hof, Kirche) ein zentrales Bezugsfeld. Wesentlich ist dabei die Reformulierung der Utopien der Transparenz und der allseitigen Durchdringung, deren Revers die Aktivierung neuer Stadt-Mythologien, Verrätselungen, Dickicht-Erfahrungen bis hin zum Punktuell-Momenthaften, dem radikal Transitorischen, der plötzlichen Störung darstellen. Bereits Benjamin hat in dem noch weithin unerforschten Passagenwerk das Paris des 19. Jahrhundert als eine aus Zitatmaterial montierte 'Theorie' des neuen topographischen und intermedialen Großstadtraums erstehen lassen. Für die Großstadt als kulturelles Paradigma und verdichteter Erfahrungsraum der Moderne haben sich bedeutende literarische, aber auch spezifisch filmische, medienästhetische und in der Aktionskunst theatrale Artikulationsformen herausgebildet. Die Stadt ist nicht mehr allein als literarisches Paradigma (Klotz, Brüggemann) zu begreifen. Photographie, Film, TV, PC, Internet, handy überlagern und durchsetzen als elektronisch-mediale, als 'virtuelle' Öffentlichkeiten den Stadtraum. Zugleich aber entsteht ein heftiges Bedürfnis nach leibhaftigen Ereignissen, Unterbrechungen und Veränderung der Öffentlichkeit (Sennett), die von den Künsten in neuen hybriden Formen und einem neuen Dokumentarismus reflektiert wird. Untersuchungen, die zwischen den klassischen literarischen und den neu entstandenen Aneignungsformen der Großstadt als Textraum vermitteln, wären hier besonders willkommen.

## 6) Archivierung und Vergessen

Noch kaum begriffene Veränderungen des Zeitbegriffs ergeben sich aus den sich entwickelnden technischen Möglichkeiten der elektronisch-digitalen Aufzeichnung, Speicherung, Reproduzierbarkeit. Wie verändert sich das Zeitverständnis durch scheinbar grenzenlose Verfügbarkeit des Vergangenen? Wieweit ergibt sich parallel dazu ein immer mehr forciertes Augenblicklichkeit der Kunstereignisse? Ergeben sich aus den neue Möglichkeiten des Internets, des Hypertextes und multimedialer Interaktivität grundlegende Veränderung des Verhältnisses von Archivierung und nichtarchivierendem Vergessen? Hier eröffnet sich über die bisherige Förderung (Dissertationen zu Videoclip, zur Computerpoesie, zur Videokunst, zu Computerspielen) hinaus ein noch unerschlossenes Feld für Untersuchungen, die das Neue der 'neuesten Entwicklungen' kritisch befragen. So ergibt sich zwangsläufig eine Verbindung dieses Themenschwerpunkts zu einer Neubewertung der 'historischen Avantgardebewegungen' (Bürger). Hier wurden bereits zahlreiche 'Medienverbände' erprobt, hier steht bereits eine Rhetorik des Flüchtigen (vor allem im avantgardistischen Manifestantismus) im Zentrum und hier lässt sich der Frage nach Entwürfen (und Praktizierungen) eines diskontinuierlichen Augenblicks der Geschichte nachgehen (besonders im situationistisch geprägten avantgardistischen Kontext). Damit verknüpft sich das Problem neuer Kunstformen, die bereits von ihrem Material her überhaupt nicht auf Überlieferung angelegt sind und paradoxerweise die größten Anstrengungen der Archivierung erzwingen. Unter dem Stichwort Archivierung ist damit aber auch an die medienarchäologische Restaurationsarbeit zu denken, die der Hinterlassenschaft des Stummfilms gilt oder der Photographie, die durch die Digitalisierung des Optischen nicht einfach ausgelöscht wird, vielmehr ein neues Altwerden in sich aufnimmt. Im selben Zusammenhang steht die Neubewertung des Manuskripts (Nietzsche-, Hölderlin und Kafka-Editionen), die nicht mehr den hermeneutischen Panzer des 'Werkwillens' und der 'Autorintention' aufsprengt und ganz bewusst die Zeitlichkeit des Textes als (tendenziell un abgeschlossenen, un abschließbaren) Prozess anerkennt. In Fortführung einzelner (noch nicht abgeschlossener) Arbeiten im Kolleg lassen sich zu diesen Bereichen wichtige weitere Untersuchungen vorsehen.

## 7) Kategorie Ereignis

In besonderer Weise interessiert und 'zuständig' ist das Graduiertenkolleg für die Kategorie des Ereignisses in ihrem Spannungsverhältnis zur pragmatischen Handhabung der Historiographie und der Inszenierung in medialer Berichterstattung. Gerade angesichts einer zunehmend unter dem Neuigkeitsdiktat der Massenmedien stehenden 'Event'kultur muß auf einem substantiellen und komplexen Begriff des Ereignisses beharrt werden. Die große Konferenz des Kollegs im Sommersemester 2003 ("Ereignis. Anspruch und Mißbrauch einer fundamentalen Kategorie der Zeiterfahrung") stand bereits im Zeichen dieser Problematik. Ereignishaftigkeit als genuine Eigenzeitlichkeit des Kunststwerks und Zeitform der Künftigkeit steht im

Widerstreit zu andren Formen politischer, historischer, pragmatischer Ereignissetzung. Damit ist zugleich eine andere Beziehung zum historischen Ereignis als die bloßer zeitlicher Nachbearbeitung, vielmehr ein paradoxes Moment nachträglicher Hervorbringung (Kunst als unbewusste Geschichtsschreibung, Adorno) angesprochen. Gegenüber Epochenumbrüchen (Kriege, Revolutionen, Staatsgründungen) hat der ästhetische Bereich ein 'längeres Gedächtnis', bewirkt damit überraschende Revisionen und Neuschreibungen der Geschichte. In diesem Sinne sind Modelle der Kultur- und Sozialgeschichtsschreibung auf ihre Geschichtskonstruktion kritisch zu befragen (Schreiben im Zeichen der Posthistoire; Zeitenwenden: Fin de siècle, Millenium; 'Stunde Null (1945)' als Gegenkonstruktion zu Auschwitz; 1968 als nachträglicher Mythos usw.). Weiter sind Untersuchungen vorzusehen, die die kulturellen und medialen Transformatoren politischer Ereignisse selbst thematisieren. So wird man etwa den Epochenbruch der Französischen Revolution nicht allein in seiner weitreichenden Ausstrahlung als "Geschichtszeichen" (Kant) zu analysieren haben, sondern auch in seiner direkteren kulturevolutionären Auswirkung. Die sich damals manifestierende neue politische und ästhetische Ökonomie der Zeit markiert einen bedeutenden Einschnitt in der Ausdifferenzierung moderner Regularien und Modelle der Zeiterfahrung (Flugblätter, Revolutionsfeste, Ersetzung des Gregorianischen Kalenders durch den revolutionären Kalender), der weitere Folgen hatte. Zu den neuen Formen, die auf die Verschiebungen im Verhältnis von Geschichte und Zeitgeschehen reagieren, zählen der historische Roman (W. Scott, V. Hugo, Tolstoj, Fontane) und der Zeitungsroman (E. Sue, Balzac, Dostojewski) wie überhaupt eine Öffentlichkeit konstituierende literarische Publizistik der Zeitschriften und Journale.

## **2.4 Studienprogramm**

### **2.4.1 Bisherige Erfahrungen und weiteres Ausbildungsprogramm**

Die Seminare, Workshops, Symposien und anderen Veranstaltungen, die in der zweiten Förderungsphase stattfanden, sowie die hier geförderten Dissertationsprojekte werden ausführlich und detailliert im „Arbeits- und Ergebnisbericht“ behandelt. Hier soll in knapper Form auf die verschiedenen Formen der forschungsbegleitenden und das Kolleg integrierende Veranstaltungen eingegangen werden.

Die seit dem Erstantrag dargelegten Ziele des Studienprogramms gelten unverändert fort. Ermöglicht wird eine gegenüber einer Einzelbetreuung intensivierte und interdisziplinär ausgerichtete, durch das Forschungsprogramm ausgewiesene Förderung der Dissertationen. Sie bewirkt eine verstärkte Aufgeschlossenheit für fächerübergreifende Fragestellungen, sowie eine intensive Heranführung an die Strukturen und Probleme universitärer Forschung und Lehre. Zugleich wird mit der Einbindung der Graduierten in Workshops und Tagungen, in ihre publizistische Vor-

und Nachbereitung sowie in die Einwerbung von Sponsorenmitteln (bei größeren Tagungen) eine wichtige Erfahrung mit den Bedingungen des Wissenschaftstransfers und des Kulturmanagements vermittelt.

Das Rückgrat des Kollegs sollen auch weiterhin die regelmäßig durchgeführten Blockseminare/Workshops mit öffentlichen Gastvorträgen am Abend und mehrstündigen internen Diskussionen am darauffolgenden Tag bilden. Diese Workshops wurden ( in den ersten beiden Semestern) jeweils kombiniert mit dem Forschungskolloquium, d.h. der anschließenden Vorstellung und gemeinsamen Diskussion der Dissertationsprojekte. Nach dem dritten Semester diente das Forschungskolloquium nicht mehr in erster Linie Projektvorstellungen, sondern der Diskussion von thematisch und methodisch die einzelnen Dissertationen übergreifenden Aspekten.

Erst in der zweiten Phase des Kollegs wurde die Residenzpflicht für die Graduierten eingeführt, um damit eine Umstrukturierung des Studienprogramms möglich zu machen. Hieran wird unbedingt festzuhalten sein. Nur so wurde es möglich in jedem Semester ein Zentralseminar einzurichten, das von zwei Lehrenden des Kollegs gehalten und von allen Stipendiaten besucht wird. Das Zentralseminar ist jeweils inhaltlich koordiniert und auf das Rahmenthema des Semesters ausgerichtet. Auf diese Weise wird der Bezug zu Grundsatzfragen des Forschungsfelds kontinuierlich gewahrt, um ein Gegengewicht zur unvermeidlichen Spezialisierung zu bilden. Zudem wird der Beitrag aller Lehrenden des Kollegs gleichmäßiger sichtbar. Der Besuch dieser Seminare ist verbindlich für die Teilnehmer des Kollegs.

Ein wesentlicher Bestandteil des Studienprogramms waren die Gastvorträge und Seminare mit den Gastrednern. Erstrangige Spezialisten (Messianismus: Giorgio Agamben; Zeitprobleme in der Kunstwissenschaft: Georges Didi-Huberman; Filmtheorie: Gertrud Koch; Raum und Zeit des Theaters: Jean Jourdeuil) sowie Autoren, die in der neueren philosophischen Theoriebildung eine führende und innovative Rolle spielen (Irving Wohlfarth, Martin Seel) sowie weitere herausragende Wissenschaftler (Christian Biet, Wolfram Grodeck, Wilhelm Vosskamp) konnten gewonnen werden, so dass im Studienprogramm jederzeit ein hohes Niveau des Forschungs- und Theorierahmens gegenwärtig blieb, vor dem sich die einzelnen Projekte zu situieren hatten.

Der andere Teil der Blockveranstaltungen galt den Projektvorstellungen der Graduierten mit jeweils ausführlicher Diskussion. Dabei standen einerseits methodische Fragen (Anlage der Arbeit, Präzision der Fragestellung usw.), andererseits thematisch mehrere Projekte übergreifende Aspekte im Mittelpunkt.

Die vom Kolleg ausgerichteten Tagungen haben an zentralen Motiven des Problemfelds „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ angesetzt – die Tagungsthemen lauteten „Künstliche Zeit-Räume“, „Ereignis – Anspruch und Missbrauch einer fundamentalen Kategorie der Zeiterfahrung“ und „Zum Zeitvertreib“. Der wissenschaftliche Gewinn der Tagungen wird in den in Vorbereitung befindlichen Publikationen zu diesen

Themenschwerpunkten dokumentiert werden. Die Tagung „Künstliche Zeit-Räume“ lotete den historischen Tiefenraum aus, der von frühneuzeitlichen Phantasiewelten bis zu medientechnisch erzeugten künstlichen Welten reicht. Die Tagung ging auf diese Weise den historischen Voraussetzungen nach, die der Paradigmatisierung der Opposition Natürlichkeit/Künstlichkeit zugrunde lag. Der Umstand, dass eine der Tagungen („Zum Zeitvertreib“) von den Graduierten selbst in eigener Verantwortung vorbereitet und durchgeführt wurde, trug zur internen Vernetzung bei. Eine bessere Verzahnung der einzelnen Projekte und der Austausch zwischen ihnen wurde auch durch die Fortsetzung des Modells der Arbeitsgruppen erreicht, die teils autonom, teils unter Mitwirkung bzw. Anleitung der Postdoktoranden gemeinsam übergreifende Fragestellungen behandelten. Außerdem wurde ein HTML-Workshop durchgeführt, an dem alle Stipendiaten teilnahmen. Schließlich unternahm das Kolleg als gemeinsame Aktivität Exkursionen zu Ausstellungen des ZKM in Karlsruhe und zur Jahrestagung der Gesellschaft für Komparatistik in Jena.

#### **2.4.2 Studienprogramm in der dritten Phase**

Es bestand von Anfang an Übereinstimmung, und wird weiterhin gelten, dass die Auseinandersetzung mit philosophischen Grundlagentexten zur Zeittheorie und Ästhetik einen festen Bestand des Studienprogramms und der Kollegarbeit darstellt, unabhängig davon, wie weit das einzelne Dissertationsthema unmittelbar auf eine solche Problematik ausgerichtet ist. Eine nachhaltige Beschäftigung mit markanten und wirkungsmächtigen Konzeptualisierungen der Zeitlichkeit im Bereich der ästhetischen Theorie und der Philosophie bleibt unverzichtbar (Aristoteles, Augustin, Kant, Hölderlin, Hegel, Schelling, Husserl, Bergson, Heidegger, Adorno, Lyotard, Derrida, Deleuze). Zugleich soll im Kolleg die theoretische Auseinandersetzung und Artikulationsfähigkeit im Umgang mit verschiedenen ästhetisch-medialen Typen der Zeiterfahrung gefördert werden.

In diesem Sinne tragen folgende Arbeits- und Veranstaltungsformen als bewährte Elemente das Ausbildungsprogramm. (Kleinere Modifizierungen für die dritte Phase sind vermerkt bzw. werden im Abschnitt "Rahmenplanung" näher angegeben).

1. Der Vorstellung und Diskussion der Einzelprojekte dient das **Forschungskolloquium** des Kollegs, das so häufig stattfindet, dass sämtliche Projekte, auch die der von anderer Seite geförderten Kollegiaten, im Lauf eines Jahres einmal im Kreis der Antragsteller und Stipendiaten vorgestellt und diskutiert werden. Nach dem dritten Semester dient das Forschungskolloquium nicht mehr in erster Linie der ausführlichen Vorstellung und Diskussion der Dissertationsprojekte, sondern der Diskussion von thematisch und methodisch die einzelnen Dissertationen übergreifenden Aspekten.

2. Ein wesentliches Element des Studienprogramms bildet in jedem Semester das **Zentralseminar**. Es wird jeweils von zwei Lehrenden gemeinsam gehalten, ist inhaltlich auf das Rahmenthema des Kollegs ausgerichtet und stellt Grundlagentexte aus dem Bereich der Zeittheorie, der Ästhetik und der Mediengeschichte ins Zentrum. Auf diese Weise wird der Bezug zu übergreifenden Fragestellungen und Diskursen im Forschungsfeld "Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung" kontinuierlich gewahrt, um ein Gegengewicht zur unvermeidlichen Spezialisierung zu bilden und den Beitrag aller Lehrenden des Kollegs gleichmäßiger sichtbar zu machen. Der Besuch dieser Seminare ist verbindlich für die Teilnehmer des Kollegs.
3. Erstmals soll (im dritten Semester) eine Vortragsreihe (**Ringvorlesung**) der am Kolleg beteiligten Lehrenden stattfinden. Gedacht ist an eine einstündige Vorlesung mit anschließender Seminardiskussion. Diese Form soll die Einbindung der Lehrenden ins Kolleg verstärken und zugleich den Graduierten einen konzentrierten Einblick in das Forschungspotential des Kollegs vermitteln.
4. Weiterhin bleiben die **Workshops** (öffentliche Gastvorträge mit kolleginterner Diskussion am andern Morgen) fester Bestandteil des Studienprogramms. Die Gastvorträge einschließlich ihrer inhaltlichen Vor- und Nachbereitung durch die Graduierten dienen der kontinuierlichen Erweiterung und/oder Relativierung der im Kolleg entwickelten Frageperspektiven durch andere Forschungsrichtungen.
5. Die Einrichtung von selbständig sich zusammenfindenden kleineren **Arbeitsgruppen** hat sich bewährt und soll bei Fortsetzung des Kollegs wieder angeregt werden. In der 'Anschubphase' können hier die Postdoktoranden (auf deren Schultern ein erheblicher Teil der komplexen administrativen und organisatorischen Arbeit ruht), sich stärker auf der fachlichen Ebene einbringen, ohne dass es ihre Aufgabe wäre, als Leiter der Arbeitsgruppen tätig zu werden. Es hat sich in der zweiten Förderphase bewährt, dass die Arbeitsgruppen die Möglichkeit erhalten, einen kleineren Workshop zu organisieren, auf dem sie ihre Ergebnisse vortragen und zusätzlich einen Gastwissenschaftler als Experten für ihr Thema einladen.
6. Wie bisher, so soll das Kolleg auch weiterhin pro Jahr mit einem größeren, international ausgerichteten **Symposium** hervortreten, bei deren Vorbereitung die Stipendiaten intensiv eingebunden werden, um die besonderen Probleme der institutionellen Organisation wissenschaftlichen Arbeitens kennenzulernen. Zusätzlich ist ein weiteres **Kolloquium** geplant, das wie in der ersten Förderphase von den Graduierten in eigener Verantwortung vorbereitet und durchgeführt wird. Dabei soll wie bisher nach Möglichkeit auch die Diskussion mit Praktikern aus verschiedenen Kunst- und Medienbereichen gesucht werden, um den besonderen Aspekt der Umsetzung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu thematisieren und eine gewisse Nähe der Theoriebildung zu ihrem praktischen Gegenstand zu erhalten.

7. Wir halten es aufgrund der bisherigen Erfahrung für sinnvoll, **Exkursionen** erst ab dem 3. Semester anzusetzen, da die Gruppe der Graduierten erst dann soweit zusammengewachsen ist, dass sie eine gute inhaltliche Vorbereitung der Exkursion gemeinsam durchführen kann.
8. Erstmals soll in der dritten Förderphase im ersten Semester ein '**Grundkurs Promotion**' eingeführt werden. Ebenso ist für das 5. oder 6. Semester ein Workshop mit **Praxisorientierung** vorgesehen. (Näheres unter Rahmenplanung).
9. Neben den genannten Lehrformen bleibt die **Einzelbetreuung der Dissertation** unverzichtbar. Bei der Auswahl der Bewerber bildeten und bilden weiterhin die wissenschaftliche Qualität, die Originalität der Themenwahl und die interdisziplinäre Orientierung die ausschlaggebenden Kriterien, auch wenn damit die Symmetrie zwischen den beteiligten Fachdisziplinen etwas zu kurz kommt. Mit der Aufnahme ins Kolleg wird den Stipendiaten, sofern sie nicht schon in der Bewerbung einen Vorschlag gemacht haben, ein Betreuer und ein Ko-Betreuer zugewiesen. Diese 'Adoption' muß im ersten Semester durch intensive Einzelgespräche ausgelotet werden. (Ein Wechsel des Betreuers bzw. Ko-Betreuers ist nach entsprechender Rücksprache möglich). Grundsätzlich sind die im Kolleg geförderten Arbeiten als Dissertationen an der Universität Frankfurt einzureichen, wobei ein zweiter Gutachter aus einer anderen Universität hinzukommen kann.

### 2.4.3 Rahmenplanung bis 2007

Eine weitgehende inhaltliche Festlegung und Vorstrukturierung des Studienprogramms ist nach den bisherigen Erfahrungen unrealistisch: Anregungen der Stipendiaten, Verfügbarkeit der einzuladenden Spezialisten, unterschiedliche Bedürfnisse in verschiedenen Phasen der Forschungsprojekte stellen Unsicherheitsfaktoren dar, auf die wir versuchen werden, flexibel zu reagieren. Um durch die notwendige frühzeitige Kontaktaufnahme, vorläufige Entscheidungen und die Vorabstimmung des Lehrangebots durch die Kollegssprecher und die Postdoktoranden nicht den Eindruck einer Art von 'Planungsmonopol' entstehen zu lassen, hat es sich bewährt und soll auch in Zukunft so gehandhabt werden, gleich zu mit Beginn der neuen Förderungsphase, wenn die neuen Stipendiaten/Postdoktoranden und ihre Projekte feststehen, eine kleine 'Programmkommission' aus Lehrenden, Postdoktoranden und Graduierten zu bilden. Ihre Aufgabe ist, die Planung zu erörtern und zu konkretisieren und sie dann dem Plenum vorzutragen, so dass allen Beteiligten die gemeinsame Rahmenplanung für die nächsten drei Jahre vor Augen steht.

Die Grobplanung des Studienprogramms orientiert sich an folgendem Schema:

Im 1., 2. und 3. Semester stehen Projektvorstellungen im Vordergrund. Hinzu kommen die Grundlagenseminare sowie Gastvorträge/Workshops. Am Ende des 2. oder zu

Beginn des 3. Semesters findet das erste Symposium des Kollegs statt. (Zur Thematik s.u.). Neben dem Zentralseminar wird, wesentlich von den Postdoktoranden getragen, im ersten Semester den Stipendiaten ein 'Grundkurs Promotion' angeboten. Hier soll, unter Einbeziehung der geplanten Dissertationen, eingeführt werden in Techniken und Konzepte der Projekteingrenzung, Problemformulierung und die Bewältigung typischer Probleme bei der Materialrecherche und beim wissenschaftlichen Schreiben. Im Anschluß an das Seminar verfassen die Graduierten ihre Projektvorstellungen (Vortrag mit Diskussion auf der Basis von vorher verteiltem Lektürematerial) im Lauf des 2. und 3. Semesters .

Bis zum 5. Semester finden die Zentralseminare statt, wobei im 3. Semester das Zentralseminar als kolleginterne Ringvorlesung mit Diskussion (zur Thematik s.u.) geplant ist. In den Zentralseminaren werden ausgewählte Grundlagentexte zur Zeittheorie und zur philosophischer Ästhetik behandelt. Ein Zentralseminar soll den medialen Differenzen und intermedialen Bezügen zwischen den unterschiedlichen Gegenstandsfeldern des Kollegs gewidmet sein. (Stichworte: Text und Bild, Lautlichkeit, Bewegungsdarstellung).

Im 3. und 4. Semester stehen Workshops und mehrtägige Seminare mit Gastwissenschaftlern im Vordergrund, wobei die Graduierten an der Planung beteiligt sind und eigene Beiträge übernehmen (Koreferate; Vorbereitung in kleinen Arbeitsgruppen). In diesem Zeitraum findet außerdem ein größer dimensioniertes Symposium statt.

Im 5. und 6. Semester, muss man von einer reduzierten Dichte des Angebots ausgehen, weil nun die Arbeit an der Fertigstellung der Dissertationen im Vordergrund stehen soll. Im 5. Semester wird eine Kombination aus Zentralseminar und Workshop mit Gastredner vorgesehen. Im 6. Semester wird das Zentralseminar ausgesetzt, aber nochmals eine spezifisch auf Schreib- und Darstellungsprobleme ausgerichtete Veranstaltung stattfinden.

**Thematisch** lässt sich das Studienprogramm in drei Studienjahre mit übergreifender **Schwerpunktbildung** zusammenfassen.

Im **ersten Studienjahr** geht es um gemeinsame Horizontbildung. Dabei sollen im Sinne des Forschungsprogramms die Verbindungslinien zwischen 'postmoderner Gegenwart' und historischen Problemlagen in den Blick genommen werden. Leitende Thematik ist die Rekonstruktion von Wahrnehmungsdispositiven und zwar in ihrer medialen Differenz und Verknüpfung (technisch-optische Medien, Theater/Bühne, Text/Buchdruck, digitale Medien). Dabei wird über den Aspekt der in ihnen gesetzten Zeitlichkeit hinaus der räumlichen Anordnung besondere Aufmerksamkeit gelten. Die Rekonstruktionen sollen mit den gegenwärtigen dispositiven Veränderungen in Theater, Film, neuen Medien und medialen Textformen konfrontiert werden.

Ein Symposium wird diese Thematik aufgreifen und als Problematik von 'Flüchtigkeit und Archivierung' ins Zentrum stellen (hierauf wurde bereits im Forschungsprogramm näher eingegangen). Wenn die neueste digitale Transformation der kulturellen

Kommunikationsprozesse in extremer Weise unbegrenzte Speicherung und Reproduzierbarkeit einerseits und globale Instantaneität und Flüchtigkeit kombiniert, so ist auf der anderen Seite zu erkunden, inwiefern diese Dialektik schon in früheren epochalen Medienkonstellationen anzutreffen war. Es wäre verfehlt, nach dem Modell einer Traditionskrise einfach vergangene Epochen autoritativ verankerter Überlieferung einer postmodernen Gegenwart der Beliebigkeit, der Gleichzeitigkeit und des Kulturrecyclings gegenüberzustellen. Das Thema Flüchtigkeit und Archivierung bietet deshalb die Möglichkeit, die medial sehr verschieden ausgerichteten Dissertationsprojekte in einen übergreifenden Zusammenhang zu stellen und auf das Moment des Nichtreproduzierbaren und in der Reproduzierbarkeit notwendig Entstellten hin zu befragen.

Einen thematischen Schwerpunkt des **zweiten Studienjahrs** soll der Komplex Zeiterfahrung und Narrativität bilden. Im dritten Semester tritt anstelle des Zentralseminars eine Ringvorlesung (mit Reader und Diskussion) aus Beiträgen der am Kolleg beteiligten Lehrenden. Jeder Lehrende thematisiert aus seinen Forschungsbereichen heraus eine Problemstellung aus dem Komplex Zeiterfahrung, Temporalisierung, Narrativierung. Zugleich wird damit den Graduierten ein prägnanter Eindruck in das Lehr- und Forschungsspektrum des Kollegs gegeben. Das Symposium am Ende des 4. Semesters wird ebenfalls dem Themenkomplex Temporalisierung und Narrativierung im Schnittfeld zwischen Dispositiven des Wissens und des Darstellens gewidmet sein.

Ebenso wie das Thema 'Flüchtigkeit und Archivierung' stellt der Themenkomplex die verschiedenen medialen Felder des Kollegs und die verschiedenen Dissertationsthemen unter eine übergreifende Klammer. Hierbei steht nicht primär der klassisch-literaturwissenschaftliche Bereich der Erzählforschung im Mittelpunkt, deren Ergebnisse gleichwohl kritisch zu berücksichtigen sind. Es geht zum einen um die in verschiedenen Medien und Kunstformen sehr unterschiedlichen Präsentationsformen und Modellierungen zeitlicher Verläufe, ihre Temporalisierung und Teleologisierung, sowie deren bewusste Umkehrung, Destruktion und Auflösung. Zum andern geht es um eine Auseinandersetzung mit expliziten Zeittheorien in der Kultur- und Mediengeschichtsschreibung, sowie in der neueren Geschichtswissenschaft, wird doch in ihnen etwa der para-ästhetische und rhetorische Charakter der Geschichtsschreibung explizit thematisiert, der in die Reflexion der Zeiterfahrung und der Konstruktion von Ereignissen eingeht (Hayden White, Marc Bloch, Reinhart Koselleck, James E. Young). Folgende Einzelaspekte werden teils in der Ringvorlegung teils auf dem Symposium/Grundlagenseminar zu behandeln sein: Narration als zeitliche Artikulationsform geschichtlicher Sinnbildung; mediale Differenzen der Erzählfiktion; zeitliche Darstellbarkeit von Katastrophen, Traumata, Zeiterstörung; technische Zersetzung des Erzählens durch Information; dramatische Narration und theatrales Spiel; mediale Voraussetzungen der Beglaubigung und Performativität der Narrativierung; temporale

Argumentationslogik von Wissensdiskursen (Prinzipienbildung, Ursprungssetzung, Chronikalik und Chronotopos als suggestives Ordnungsschema).

Für das **dritte Studienjahr**, das eine zeitlich geringere Verpflichtung der Graduierten vorsieht, sind Veranstaltungen geplant, die thematisch in Verbindung mit den in der Schlussphase befindlichen Dissertationen stehen. (s.o.)

Es wird überlegt, ob in Anlehnung an die von der DFG veranstalteten Seminare zu Wissenschaftspublizistik im außeruniversitären Kontext ein praxisorientierter Workshop angeboten werden kann, in dem Arbeitsfelder und Präsentationsweisen im Bereich des 'Kulturmanagement' vorgestellt werden. (Hier kann das Kolleg u.a. auf ehemalige Stipendiaten zurückgreifen, die inzwischen in derartigen Berufsfeldern tätig sind).

Ein größeres Symposium, das den öffentlichen Abschluss der Arbeit des Graduiertenkollegs darstellt, wird in noch zu bestimmender Fokussierung noch einmal die Gesamtproblematik "Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung" thematisieren und durch Beiträge aus dem Kreis der Lehren den Ertrag des Kollegs reflektieren. Gedacht ist daran, aus der bisherigen Arbeit bekannte Gastvortragende, die sich am Kolleg besonders interessiert gezeigt haben und zu denen sich ein intensiverer Kontakt herausgebildet hat, nochmals einzuladen. Eine genauere Festlegung erscheint zu diesem Zeitpunkt noch nicht sinnvoll .

### **3 Arbeits- und Ergebnisbericht**

#### **3.1 Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten des Kollegs**

##### **3.1.1 Chronologie der Veranstaltungen**

Im Folgenden werden die Veranstaltungen des Kollegs, nach Semestern aufgeteilt, dokumentiert: Gastvorträge, interne Seminare mit dem Gastredner, Projektvorstellungen, Plenumsitzungen sowie die Tagungen. Nicht aufgeführt sind die Treffen der Arbeitsgruppen, die Zentralseminare (s. 3.1.4), die Planungssitzungen der Lehrenden und die Auswahl-sitzungen/Hearings. Wir haben es für richtig gehalten, die Chronologie der Veranstaltungen entsprechend den verschickten Einladungen zu dokumentieren; auf diese Weise entsteht gegenüber der bloßen Auflistung ein plastischeres Bild. Die Chronologie beginnt mit dem 3. Jahr, das noch zur ersten Förderperiode gehörte. Da zur Zeit der Antragstellung für die zweite Förderperiode die Veranstaltungen noch nicht stattgefunden haben, kann ihre Dokumentation erst jetzt erfolgen.

#### **3. Jahr der ersten Förderperiode**

Das dritte Studienjahr sah eine zeitlich geringere Verpflichtung der Graduierten vor, da sich die Dissertationen in der Schlussphase befanden. Die Veranstaltungen standen daher in thematischer Verbindung mit den Arbeiten der Kollegiaten.

WINTERSEMESTER 2000/2001

**Internationale Konferenz „Künstliche Zeiträume“, 14.–17. Dezember 2000**

Donnerstag, 14. Dezember 2000

Prof. Dr. Boris GROYS (Karlsruhe): „Kino im Museum“

Freitag, 15. Dezember 2000

Prof. Dr. Claus Steffen MAHNKOPF (Freiburg): „Vermag die Musik die Zeit vergessen zu machen? Überlegungen zur Künstlichkeit musikalischer Zeit“

Prof. Dr. Georg Christoph THOLEN (Kassel): „A-Topie in Zeit und Raum“

Anschließend tagte das Kolleg intern. Besprechungspunkte waren die DFG-Begehung zum ersten Verlängerungsantrag und die Planung des Programms im Sommersemester 2001.

Samstag, 16. Dezember 2000

Prof. Dr. Beryl SCHLOSSMANN (Pittsburgh): „Baudelaire and Benjamin: Spatial and Temporal Artifice in ‚Le Cigne‘“

Am Nachmittag stand ein Besuch der Ausstellung „Das Gedächtnis der Kunst“ im Museum „Die Schirn“ auf dem Programm, durch die der Kurator des Historischen Museums, Dr. Kurt Wettengl, führte.

Um 18 Uhr begann eine Podiumsdiskussion zur Arbeit von Jochen Gerz mit Jochen GERZ (Paris) und Hanno LOEWY (Frankfurt/M.) unter dem Titel „Räume der Kunst – Spuren der Zeit“ im Vortragssaal des Historischen Museums.

Sonntag, 17. Dezember 2000

Um 10 Uhr fand ein internes Seminar des Kollegs mit Jochen GERZ (Paris) statt.

Am Nachmittag beschloss Prof. Dr. Christian BIET (Paris) die 4tägige Veranstaltung: „Rectangle, Point, Ligne, Cercle et Infini: L’espace du théâtre à l’aube de la modernité.“

**Workshop der Arbeitsgruppe „Medien“ des Kollegs zum Thema „Virtualität“**

Donnerstag, 11. Januar 2001:

Abendvortrag von Dr. Elena ESPOSITO (Reggio Emilia): „Zeit, Virtualität und neue Medien“

Freitag, 12. Januar 2001

Internes Seminar und Diskussion mit der Gastdozentin und anschließendem Besuch des Frankfurter Postproduktionsunternehmens „Das Werk“ inklusive Führung durch die Designbüros und Diskussion zum Thema „Virtualität“.

Samstag, 13. Januar 2001

Kurzvorträge der Medien-AG:

Katia GLASER: „Virtualität/Ornamentalität – Zur nichtaktualisierten Materialität ästhetischer Kommunikation“

Saskia REITHER „Computerschrift als Paradox zwischen *immateriell*, *materiell* und *virtuell*“

Timo SKRANDIES „Möglicherweise virtuell“; danach Abschlussdiskussion.

Die vorbereitende Lektüre bestand aus dem Aufsatz von Elena Esposito: „Fiktion und Virtualität“, in: Medien, Computer, Realität, hg. v. Sybille Krämer, Frankfurt/M. 1998, 269-296, sowie zwei Kurzstellungnahmen der Lehrenden des Kollegs zum Thema: Ulrike Kienzle, „Musik und Virtualität“ und Burkhardt Lindner, „Virtuelle Zeiten“.

SOMMERSEMESTER 2001

### **Workshop der Arbeitsgruppe „Messianismus“ zum Thema „Messianismus“**

Donnerstag, 21. Juni 2001

Abendvortrag von Prof. Dr. Giorgio AGAMBEN (Verona): „The Structure of Messianic Time“

Freitag, 22. Juni 2001

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Die vorbereitende Lektüre bestand aus dem Text von Walter Benjamin: Thesen über den Begriff der Geschichte, IX (1940). Am Nachmittag fanden Projektvorstellungen des Kollegs von Nikolaus MÜLLER-SCHÖLL zum Thema „Messianismus und Messianizität bei Heiner Müller“ und Cori MACKRODT zum Thema „Zentrum. Fest. Gasträum“, statt. Textgrundlagen waren die Texte von Heiner Müller: „Bildbeschreibung. Traktor“ und das Gedicht „Friedensfeier“ von Friedrich Hölderlin.

Samstag, 23. Juni 2001

Projektvorstellung des Graduierten Sandro ZANETTI zum Thema „Unendlich endlich. Gestalten des Anderen bei Paul Celan“. Textgrundlage war die Büchnerpreisrede „Der Meridian“ von Paul Celan. Anschließend fand eine Plenumsitzung des Kollegs statt. Diskutiert wurde das Programm des kommenden Workshops und der Stand der Dissertationsprojekte.

### **Workshop der Arbeitsgruppe „Wiederholung“ zum Thema „Wiederholung“**

Donnerstag, 05. Juli 2001

Lektüreseminar der Arbeitsgruppe „Wiederholung“

Textgrundlage: Sören Kierkegaard: Die Wiederholung. Ein Versuch in der experimentierenden Psychologie. Von Constantin Constantius.

Freitag, 06. Juli 2001

Abendvortrag von Prof. Dr. Gerhard GAMM (Darmstadt): „Zeit der Moderne“

Samstag, 07. Juli 2001

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Vorbereitendes Material: Gerhard Gamm: „Flucht aus der Kategorie. Die Positivierung des Unbestimmten als Ausgangspunkt der Moderne“, Frankfurt/M. 1994; Gerhard Gamm: „Nicht nichts. Studien zur Semantik des Unbestimmten“, Frankfurt/M. 2000; Bernd Guggenberger, Dieter Janson und Joachim Leser (Hg.): „Postmoderne oder das Ende des Suchens? Eine Zwischenbilanz“, Eggingen 1992.

## **Workshop der Arbeitsgruppe „Körper“ zum Thema „Gehen“**

(fand als Exkursion „im TAL“ in Hasselbach/Westerwald statt)

Freitag, 13. Juli 2001

„Talgang“ mit Dr. Karen VAN DEN BERG und Dr. Jörg VAN DEN BERG

Dialog mit Prof. Dr. Heiner GOEBBELS

Vortrag des Graduierten Iakovos STEINHAEUER: „Promenaden“

Samstag, 14. Juli 2001

Isa WORTELKAMP: „Sichtfelder“

Yvonne MÜLLER: „Raumkonstellationen – Gehen durch die Stadt“

Andreas BECKER: „Metastrukturen des Gehens“

Prof. Dr. Gabriele BRANDSTETTER: „How to Pass, Kick, Fall, and Run“ –  
Überlegungen über Gänge

Diskussionsrunde

Claudia SIEBECK zur Installation des Planungsbüros *quartier vier*

Sonntag, 15. Juli 2001

Marion THIELEBEIN und Svenja KRIEBEL: „Unterwegs – Vom künstlichen Gehen  
zum Kunstgang“

Bettina SCHULTE-STRATHAUS: „'Gang auf Simsen'. Vom Gehen und Vergessen“

Diskussionsrunde

## **1. Jahr der zweiten Förderperiode**

WINTERSEMESTER 2001/2002

### **Begrüßungsplenum und Exkursion nach Karlsruhe**

Donnerstag, 01. November 2001

Konstituierende Plenumsitzung des Kollegs: Allgemeine Begrüßung, Vorstellung des Graduiertenkollegs, der beteiligten Professorinnen und Professoren, der neuen Graduierten sowie Kurzvorstellung ihrer Projekte. Anschließend fand ein Begrüßungsfest mit ehemaligen und neuen Kollegiaten statt.

Freitag, 02. November 2001

Exkursion zum Zentrum für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe: Führung durch das Museum und durch die Sonderausstellungen „CTRL [Space]. Rhetorik der Überwachung von Bentham bis Big Brother“ und „Guy Debord. Agent der Kritik gegen ihre Anerkennung“.

## **Workshop**

Donnerstag, 13. Dezember 2001

Abendvortrag von Prof. Dr. Irving WOHLFARTH (Paris): „Die Kunst der ‚kleinen Abweichung‘. Zu Lichtenbergs letztem Traum“

Freitag, 14. Dezember 2001

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Vorbereitendes Material: Traum von Baudelaire (GS I, 2, 646ff.); Traum von Benjamin (GS IV, 1, 401); Derrida-Rede; Wohlfarth-Brief an Derrida; Benjamin: „Traumkitsch“, GS, II, 2, 620-622; Benjamin: „Hochherrschaftlich möblierte Zehnzimmerwohnung“, GS IV, 1, 88-89; Marx: „Brief an Ruge, September 1843“, Frühschriften, Siegfried Landshut (Hg.), 167-171; Lichtenberg: „Sudelbücher“, I, A1 (9) und L 717 (949).

## **Projektvorstellungen**

Donnerstag, 8. Februar 2002

Projektvorstellung der Graduierten

Christian SPIES: „Formen visuell bildlicher Zeiterfahrung im (post-)modernen Tafel- und Videobild“

Romain JOBEZ: „Die Souveränitätsfrage im schlesischen Trauerspiel des XVII. Jahrhunderts“

## **Workshop**

Donnerstag, 14. Februar 2002

Abendvortrag von Prof. Dr. Jean JOURDHEUIL (Paris): „Hamletmaschine – Zeit und Raum“

Freitag, 15. Februar 2002

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten. Anschließend Projektvorstellung des Graduierten Alexander KARSCHNIA: „Heiner Müllers Shakespeare Factory“.

Vorbereitendes Material: Jean Jourdheuil: „Der Raum des Theaters und der Raum im Theater“, in: Raum und Körper in den Künsten der Nachkriegszeit, Akademie der Künste (Hg.), Amsterdam, Dresden, 1998.; Hugo v. Hofmannsthal: „Der Schüler. Pantomime in einem Aufzug.“, GW, Dramen 1, Frankfurt, 1979; Hans-Georg Gadamer: „Anschauung und Anschaulichkeit“, in: Neue Hefte für Philosophie, Göttingen, 1980; Heiner Müller: „Shakespeare eine Differenz“, in: Shakespeare Factory 2, Berlin, 1994.

## **HTML-Workshop**

28 Februar 2002

Einführung in die Arbeit mit HTML-Editoren-Programmen und die Gestaltung einer Homepage mit Web-Designerin Neus MATORELL. Ganztägiges Seminar.

SOMMERSEMESTER 2002

**Internationale Konferenz: Ereignis – Anspruch und Missbrauch einer fundamentalen Kategorie der Zeiterfahrung“, 25.–28. April 2002**

Donnerstag, 25. April 2002

Eröffnungsvortrag Heinz Dieter KITTSTEINER (Frankfurt/O.): „Karl Marx in der Kehre Heideggers“

Performance Eva HOLOCH, Nicola NORD und Melina HEPP (Frankfurt/M.): „Promethie I“

Freitag, 26. April 2002

Martin SEEL (Gießen): „Ereignis – eine kleine Phänomenologie; Christiaan L. HART NIBBRIG (Lausanne): „Vom ‚Ereignis‘ sprachlicher Inszenierung und seiner Lesbarkeit“

Performance Kollektive Aktionen (Moskau): „'Abenteuer des Blinden. Sack II“

Alexander DEMANDT (Berlin): „Was ist ein historisches Ereignis?“; André MICHELS (Luxembourg): „Die Erfindung des Neuen. Jenseits der 'historischen' Wahrheit.“; Burkhardt LINDNER (Frankfurt/M.): „Der 11. September 2001 oder Kapitalismus als Religion“

*Abendprogramm* (im Mousonturm): Performance Mårten Spångberg (Berlin/Stockholm): “i.e. All All Over Over All All et.al. (Performance)”, anschließend Diskussion „Performance als Ereignis“ mit der Gruppe Kollektive Aktionen (Moskau), Mårten Spångberg (Berlin), Tim Etchells (Sheffield), Thomas Plischke und Eva Holoch (Frankfurt/M.)

Samstag, 27. April 2002

*Kolloquium: Diskussion der Beiträge von:*

Sylvia SASSE (Berlin): „'Warten auf das Ereignis' – Kunst als Selbstbetrug und Enttäuschung“; Judith KASPER (Paris): „Im Buch stabt das Trauma. Verschränkungen zwischen Freud und Perec.“; Nikolaus MÜLLER-SCHÖLL (Frankfurt): „Das Komische als Ereignis“; Timo SKRANDIES (Düsseldorf): „Zur kulturellen Topographie des Orgasmus als Ereignis zwischen Inszenierung und Theorem“; Christian SCHLÜTER (Berlin): „Der Sinn der Gewalt“; Jean-Luc NANCY (Strasbourg): „Liebe als Ereignis der Freiheit“; Daniel HELLER-ROAZEN (Princeton): „Reden in Zungen. Figuren eines Sprechereignisses“; Gianluca SOLLA (Verona/Frankfurt/O): „Alles, was der Fall ist“

*Abendprogramm* (im Mousonturm): Forced Entertainment (Sheffield): “‘12 am: awake & looking down’ von ‘i.e. ’”; Alice Chauchat (Berlin): “choreographies”; Performance Katrin Deufert und Thomas Plischke (Frankfurt/M.): „P.I.P. (P=Performance=Picture)“

Sonntag, 28. April 2003

Friedrich KITTLER (Berlin): „Ereignis und Serie, Blitz und Donner.“; Herbert HOLL (Nantes): „'(...) lang ist die Zeit, es ereignet sich aber / Das Wahre': Ereignisgewässer in

Alexander Kluges 'Heidegger auf der Krim'; Philosophischer Salon mit Jean-Luc NANCY und Teilnehmern der Konferenz.

## **Projektvorstellungen**

### 3. Mai 2002

(1) Projektvorstellung des Graduierten Oliver KOHNS: „Erhabene Geister. F.G. Klopstock und E.T.A. Hoffmann“ unter dem Titel „Phantasie/Mechanik: Konstellation der Romantik“ Vorbereitendes Material: E.T.A. Hoffmann, „Die Automate“, Rahmenhandlung der „Serapions-Brüder“, in Poetische Werke in sechs Bänden, Berlin, 1958-1963.

Projektvorstellung der Graduierten Heike OEHLISCHLÄGEL: „Präsenz und Kommunikation – Zur Konstituierung von Gegenwart auf dem Theater Einar SchleeFs.“ Vorbereitendes Material: Einar SchleeF, „Droge Faust Parsifal“, Frankfurt am Main, 1997.

(2) Projektvorstellung des Graduierten Serjoscha WIEMER: „Fiktionen in ‚Echtzeit‘: Zur Medientheorie und Ästhetik populärer Computer- und Videospiele“ unter dem Titel „Raumkonstruktionen in Videospiele – Multiple Raumkonzepte und das Aufkommen zentralperspektivischer Darstellung.“ Vorbereitendes Material: Jesper Juul, „Games telling stories? – A brief note on games and narratives. Game studies 0101.“ <http://www.gamestudies.org/0101/juul-gts>; Scholl, Michael, „Imaginäre Räume. mtg. Medien/Theorie/Geschichte.“ DFG-Projektverbund „Theorie und Geschichte der Medien.“ <http://waste.informatik.hu-berlin.de/mtg/archiv/scholl.htm>, N.N., „Ten Facts About The Computer und Video Game Industry.“ Interactive Digital Software Association. [http://www.idsa.com/pressroom\\_main.htm](http://www.idsa.com/pressroom_main.htm).

## **Gastvortrag**

### 16. Mai 2002

Gastvortrag von Prof. Dr. Neil HERTZ (Baltimore): „Urban Photography: Emptied Streets, Ruined Buildings, Blind Beggars“

## **Exkursion / Tagungsbesuch**

### 23./24./25. Mai 2002

Exkursion nach Jena zur Tagung der Gesellschaft für Komparatistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

## **Projektvorstellungen**

### 7. Juni 2002

Projektvorstellung des Graduierten Jörn ETZOLD: „Zeittheorie und experimentelle Zeiterfahrung bei Guy Debord.“ Vorbereitendes Material: Guy Debord, „Die Gesellschaft des Spektakels“, deutsch von Jean-Jaques Rospaud, Hamburg, 1978; »La

domination du spectacle sur la vie«, Illustration aus der „Internationale Situationiste“ No.11, Oktober 1967, Paris 1967.

Projektvorstellung der Graduierten Anke ZECHNER: „Momente des Stillstands – die andere Zeit im Kino. Filmwahrnehmung jenseits von Identifikation und Repräsentation.“ Vorbereitendes Material: Gilles Deleuze, „Das Zeit-Bild. Kino2, Frankfurt am Main, 1991.

Projektvorstellung der Graduierten Stefanie KREUZER: „Mäandrisches Wuchern des phantasmagorischen Erzählens“ zu den Themen „Über den Autor Klaus Hoffer“ und „Das Vexierbild als phantastisches Paradigma bei Hoffer.“ Vorbereitendes Material: Klaus Hoffer: „Bei den Biersch. Halbwegs. Der große Potlatsch.Roman“, Frankfurt/Main, 1983.

### **Workshop**

Donnerstag, 27. Juni 2002

Projektvorstellung der Graduierten Christina SCHMIDT: „Die Orte des Chors im Theater Einar Schleefs“.

Freitag, 28. Juni 2002

Vortrag von Prof. Dr. Ulrike HAß (Bochum): „Das Paradigma der Perspektive. Brunelleschis Experiment (um 1424) und Albertis Lektüre – zur Entstehung der modernen Bühnenform“.

Vorbereitendes Material: Ulrike Haß, „Netzhautbild und Bühnenform. Zur Medialität der barocken Bühne“, in: Martina Lecker (Hg.), „Maschinen, Medien, Performances. Theater an der Schnittstelle zu digitalen Welten“, Berlin 2001, S. 527-561.

## **2. Jahr der zweiten Förderperiode**

WINTERSEMESTER 2002/2003

### **Workshop**

Donnerstag, 05. Dezember 2002

Abendvortrag von Prof. Dr. Wolfram GRODDECK: „Hölderlins Dekomposition der Elegie – Zur neunten Strophe von ‚Brod und Wein““.

Vorbereitendes Material: Wolfram Groddeck, „... und die Wolke,/ Freudiges dichten‘ Der poetologische Metatext in Hölderlins Elegie ‚Heimkunft/ an/ die Verwandten““, in: Uwe Beyer (Hg.), „Neue Wege zu Hölderlin“, Würzburg 1994, S. 153-183; Wolfram Groddeck, „Die Revision der ‚Heimkunft‘ Hölderlins späte Eingriffe in den Text der ersten Elegie im Homburger Folioheft“, in: „Hölderlin-Jahrbuch 28“, 1992/93, S. 239-263; Friedrich Hölderlin, „Sämtliche Werke“, Ausgabe: Suppl. III: „Hamburger Folioheft“, D. G. Sattler (Hg.), Basel/Ffm. 1986, S. 21-41.

Freitag, 06. Dezember 2002

Projektvorstellung der Graduierten Maud MEYZAUD: „Das eiserne Gesetz der Geschichte und das unauffindbare Volk: Büchners Dantons Tod“.

### **Workshop**

Donnerstag, 30. Januar 2003

Abendvortrag von Prof. Dr. Georges DIDI-HUBERMAN (Paris) in Koproduktion mit dem Schauspielhaus in Frankfurt/M.: »A la recherche des sources perdues. Aby Warburg et le temps du 'Printemps'«.

Freitag, 31. Januar 2003

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Vorbereitendes Material: Georges Didi-Huberman, „Das nachlebende Bild. Aby Warburg und Tylors Anthropologie“, in: Gottfried Boehm (Hg.), „Homo Pictor“, München/Leipzig 2001, S. 205-225; Ernst H. Gombrich, „Aby Warburg. Eine intellektuelle Biographie“, Hamburg 1992, S. 63-93.

### **Workshop**

Donnerstag, 06. Februar 2003

Abendvortrag von Prof. Dr. Wilhelm VOßKAMP: „Bild und Bildung. Zur Utopie der Selbstvervollkommnung“.

Freitag, 07. Februar 2003

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Vorbereitendes Material: Matthias Bickenbach/Axel Fliethmann (Hg.), „Korrespondenzen: Visuelle Kulturen zwischen früher Neuzeit und Gegenwart“, Köln 2002; R. Schöwerling/H. Steinecke (Hg.), „Die fürstliche Bibliothek Corvey. Ihre Bedeutung für eine neue Sicht des frühen 19. Jh.“, München 1992, S. 134-146; Goethe, „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Buch IV u. VIII; Keller, „Der grüne Heinrich“, Kap. 5 u. 6 in Bd. III; Bernhard, „Die Auslöschung“, Teil 1: Passagen zur Kritik der Photographie.

Anschließend erfolgte die Projektvorstellung der Graduierten Anne KOBER: „Offene und Geschlossene Bilder des Nationalsozialismus im DEFA-Film“. Vorbereitendes Material: Eike Wenzel: „Gedächtnisraum Film. Die Arbeit an der deutschen Geschichte in Filmen seit den sechziger Jahren“, Stuttgart/Weimar 2000, S. 209-223, 353-366, 430-441.

SOMMERSEMESTER 2003

### **Exkursion**

29. April 2003

Das Kolleg unternahm eine Exkursion in das Städel-Museum Frankfurt/M. und besuchte die Ausstellung „Rembrandt, Rembrandt“. Durch die Ausstellung führte die

ehemalige Kollegiatin Svenja Kriebel, die als Museumspädagogin am Städel angestellt ist.

## **Workshop**

### Montag, 12. Mai 2003

Abendvortrag von Prof. Dr. Gertrud KOCH: „Zeit und Bewegung im Film“.

### Dienstag, 13. Mai 2003

Internes Seminar und Diskussion mit der Gastdozentin.

Vorbereitendes Material: „Schritt für Schritt – Schnitt für Schnitt. Filmische Welten“, in: *ReMembering the Body. Körper – Bilder in Bewegung*. Hg. v. Gabriele Brandstetter und Hortensia Völckers, Ostfildern-Ruit 2000.

## **Graduiertenkonferenz des Kollegs zum Thema „Zum Zeitvertreib“, 19.–24. Juni 2003**

Die Konferenz fand in Frankfurt an folgenden Veranstaltungsorten statt: Universität Campus-Westend, Kino „Mal Seh’n“, Café im Kunstverein, Schauspielhaus, Zoo.

### Donnerstag, 19. Juni 2003

Lese-Performance von Dr. Thomas SCHESTAG (Frankfurt/M.): „‘Desocupado Lector’“. Zur Unzeit im Vorwort des Don Quijote“.

Anschließend offizielle Eröffnung durch den Vortrag von Prof. Dr. Lorenz ENGELL (Weimar): „Die Langeweile und der Krieg“.

Ausklang/Party mit DJ Gisbert Grottko (Frankfurt/M.)

### Freitag, 22. Juni 2003

Langzeitperformance von Lou & Louis (Strasbourg), „Bitte nicht stören“.

*Zeit und Kapitalismus I*: Alexander KARSCHNIA (Frankfurt/M., Graduierte): „Zum Zeitvertreib – Zwischen Krieg und Frieden“; Matthias ZICK-VARUL (Tübingen): „Gesundheit als Zeit- und Geldverschwendung. Veblens Theorie der feinen Leute und der moderne Gesundheitskonsum“; Jörn ETZOLD (Frankfurt/M., Graduierte): „Zeit vertreiben, Gespenster vertreiben: Kapitalismus und Melancholie bei Proust, Benjamin und Debord“.

*Zeit gestalten*: Christina SCHMIDT (Frankfurt/M., Graduierte): „Chor der Untoten. Schichtung von Sprache und vertriebene Zeit in Elfriede Jelineks vielstimmigem Theaterstück ‚*Wolken. Heim*‘“; Romain JOBEZ (Frankfurt/M./Paris, Graduierte) & Maud MEYZAUD (Frankfurt/M., Graduierte): „Büchners ‚*Leonce und Lena*‘: Eine Lektüre zum geisteswissenschaftlichen Zeitvertreib“; Heike OEHLISCHLÄGEL (Frankfurt/M., Graduierte): „Assoziationen Zeitvertreib“. Ein Vor-Bei-Trag“.

*Schreiben der Zeit*: Sascha MICHEL (Frankfurt/M.): „Digressives Erzählen. Zur Rhetorik des Zeitvertreibs bei Jean Paul und Robert Walser“; Andreas GELHARD (Frankfurt/M.): „Präsentation ohne Präsenz. Der Entzug des Jetzt in Rilkes Neunter Elegie“; Oliver KOHNS (Frankfurt/M., Graduierte): „Universität als Zeitvertreib? J. G.“

Fichtes ‚Deducirter Plan einer zu Berlin zu errichtenden höheren Lehranstalt‘ und die Souveränität der Geisteswissenschaften“.

Abendprogramm/Filmvoführung: »La vie sur terre« (Mali 1998 – Regie: Abderrahmane Sissako) und Vortrag von Prof. Dr. Heike KLIPPEL (Braunschweig): „Unzeit“.

Filmvorführung: "Requiem For A Dream" (USA 2000 – Regie: Darren Aronofsky).

Samstag, 23. Juni 2003

*Zeit und Kapitalismus II*: Dr. Kai VAN EIKELS (Berlin) & Dr. Sybille PETERS (Hamburg/Basel): „Von Novalis' Poetik der Zeitkürzung zu alternativen Formen der Zeit-Generation. Ein Beitrag zur temporalen Organisation postindustrieller Produktivität. Ein Vortrag von <t-rich>“; Maurizio LAZZARATO (Paris): »La noopolitique«.

*Zeit denken*: Sandrine ISRAEL-JOST (Strasbourg): „Der Widerstand gegen die Langeweile“; Serjoscha WIEMER (Frankfurt/M., Graduiertes) & Anke ZECHNER (Frankfurt/M., Graduiertes): „Zwischen Zerstreuung und Langeweile“; Steven TESTER (Chicago): "Awaiting Echoes: Time, Distribution and Deleuze".

*Zeit im Bild*: Stefanie KREUZER (Frankfurt/M., Graduiertes): „Die durchwanderte Zeit in den Foto-Text-Arbeiten Hamish Fultons“; Christian SPIES (Frankfurt/M., Graduiertes): „Der Blick ins Glas. Bildsehen als Zeitvertreib“; Martin DOLL (Frankfurt/M., Graduiertes): „Zeitvertreib und virtuelle Realität“.

*Performance und Zeitdehnung*: Sandro ZANETTI (Basel): „Schachspiel, Verzögerung, Marionettenspiel mit der eigenen Vergangenheit. Marcel Duchamps Zeitvertreib“; Noah HOLTWIESCHE (Berlin/Gießen): „Ausdauer – Zu einem Motiv der Performance Art“.

Abendprogramm: Performance von Oliver Augst – Christoph Korn (Frankfurt/M.): "Check Mate" und Konzert von Mimlis (Frankfurt/M.): „mimlis zum Zeitvertreib“.

Ausklang/Party mit DJ Stress – VJ fosfor (Offenbach).

Sonntag, 24. Juni 2003

*Zwischen Produktivität und Arbeitslosigkeit*: Dr. Martin SCHÄFER (Paderborn/Hamburg): „‚Müssiggang eines Gottes‘. Nietzsches Schriftperformance“; Lesung von Jan FRIEDHOFF (Berlin): „Zeitvertreib Schreiben“; Vortrag: Guillaume PAOLI (Berlin): „Die Zurückeroberung der Zeit“; Abschlussdiskussion und Zoobesuch.

## **Workshop**

Donnerstag, 03. Juli 2003

Abendvortrag von Prof. Dr. Dieter MERSCH: „Zwischen Symbol und Ereignis – Die Sprachen der Künste“.

Freitag, 04. Juli 2003

Internes Seminar und Diskussion mit dem Gastdozenten.

Vorbereitendes Material: Dieter Mersch: „Ereignis und Aura“, Frankfurt am Main 2003.

Daraus: Kapitel III, 157-244 und VI, 245-299.

## **Workshop**

Donnerstag, 10. Juli 2003

Abendvortrag von Dr. Lukasz DREWNJAK (Krakau): „Litauisches Theater“.

Freitag, 11. Juli 2003

Internes Seminar mit dem Gastdozenten und anschließend Projektvorstellung der Forschungsstudentin Greta GANCHEVA: „Shakespeare ist der Rockstar: Musikalisierung des Theaters in den Inszenierungen von Eimuntas Nekrošius“.

Vorbereitendes Material: „Je älter ich werde, desto ungewisser erscheint mir alles“. Ein Gespräch mit Eimuntas Nekrošius, in: Theaterzeit, Nr. 12 (Dezember) 1997, 96-104; Ludvika Apinyté Popenhagen: Nekrošius and the Lithuanian Theatre. New York 1999 (Preface).

### **3.1.2 Planung für das Wintersemester 03/04 und das Sommersemester 04**

WINTERSEMESTER 2003/2004

## **Workshop**

Do./Fr. 20./21. November 2003

Abendvortrag von Prof. Dr. Jacques Rancière (Paris) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie. Am nächsten Vormittag Workshop im Rahmen des Kollegs

## **Arbeitstagung „Begriffsreisen“**

12. Dezember 2003

Arbeitstagung zum Thema Übersetzung. Geplant sind zwei Blöcke zu Übersetzungsproblemen in und mit Literatur und mit theoretischen Texten. Vorläufiges Programm: 10.00.-13.00: Celan als Übersetzer und Celan-Übersetzungen (Prof. Dr. Axel Gellhaus, RWTH Aachen, Dr. Ian Fairley, University of Leeds), 15.00-18.00: Übersetzungswege zwischen Freud und Lacan (Dr. H.-D. Gondek, Bochum, PD Dr. Christoph Tholen, Universität Basel)

## **Workshop**

Do./Fr. 22.-23. Januar 2004

Abendvortrag von Prof. Dr. Sibylle Krämer (Berlin) „Sprache, Sprechakt, Kommunikation“ mit Workshop am nächsten Vormittag

### **Internationale Konferenz „Reste“**

1.-3. Juli 2004

Unter der Prämisse eines systematischen Zugriffs auf Strukturphänomene des Umgangs mit Resten sollen diese näher beleuchtet werden und in ihren historischen und kulturellen Formen sichtbar gemacht werden. Es soll untersucht werden, welche institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Formen des ästhetischen Umgangs mit Resten es gibt und wie sich die Kategorie des Restes innerhalb der Logik von Ausschluß und Bündnis, Erinnerungskultur und Exklusionspolitik in einer Kultur verorten lässt. Gedacht ist an folgende Sektionen: „Philosophie des Restes“; „Sammeln und Bewahren“, „Rest-Kunst/Kunst-Reste“, „Sprachreste“, „Politik des Restes“

#### **3.1.3 Arbeitsgruppen**

##### **AG Theater als Ereignis**

(WS 2001/2002)

Ziel der AG war die Vorbereitung der Konferenz „Ereignis“ durch Theaterbesuche, Lektüre und Diskussion. Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurden die Aufführungen "Weak Dance, Strong Questions" (Rizema, Borroughs; Künstlerhaus Mousonturm), „Die Blauen den Kleinen, die Gelben den Schweinen, der Liebsten die Roten, die Weißen den Toten“ (Wanda Goloka nach Heiner Müller, Schauspiel Frankfurt) "And on the Thousandth Night" (Forced Entertainment, Künstlerhaus Mousonturm) besucht. Die Aufführungen wurden auf die Frage hin diskutiert, ob und inwiefern im Rahmen des Theaters von einem „Ereignis“ die Rede sein kann. Zur begrifflichen Klärung des Ereignis-Begriffes wurden Hölderlins Anmerkungen zur Antigone-Übersetzung und Heideggers *Brief über den Humanismus* gelesen und besprochen. Die Diskussion wurde zudem um eine aktuelle politische Komponente durch die Frage erweitert, inwiefern der – nur wenige Monate zurückliegende – „11. September“ als Ereignis verstanden werden könnte. Hierzu wurden aktuelle Stellungnahmen von Baudrillard, Žižek und anderen kontrovers diskutiert.

##### **AG Bildmedien-Kunst**

(WS 2001/2002, SoSe 2002)

Gemeinsamer Besuch unterschiedlicher Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst; Diskussion veränderter Bild- und Ausstellungskonzepte. Besuchte Ausstellungen im Kontext der AG:

- Neue Heimat I u. II, Frankfurter Kunstverein
- Manifesta, Frankfurt
- Dokumenta 11, Kassel
- Shopping, Schirn Kunsthalle Frankfurt

- camera elinga: Pieter Janssens begegnet Jeff Wall, Städel Frankfurt
- Das Museum, die Sammlung, der Direktor und seine Leidenschaften, Museum für moderne Kunst Frankfurt
- Neues Museum, Weimar
- „Lieber Maler, male mir ... Radikaler Realismus nach Picabia“, Schirn Kunsthalle, Frankfurt
- „deutsche malerei zweitausenddrei“, Frankfurter Kunstverein

### **AG „Zum Zeitvertreib“**

(WS 2001/2002 und SoSe 2002)

Die Arbeitsgruppe diente der Vorbereitung der zweiten Graduiertenkonferenz des Kollegs. Schwerpunkt „Langeweile“, Begriffsarbeit und Theorie-Recherche. Beschäftigung mit folgenden Autoren und Texten:

- Walter Benjamin: Das Passagenwerk, Frankfurt a.M. 1983
- Siegfried Kracauer: Das Ornament der Masse, Frankfurt a.M. 1977
- Lars Svendsen: Kleine Philosophie der Langeweile, Frankfurt a.M. 2002
- Martina Kessel: Langeweile. Zum Umgang mit Zeit und Gefühlen in Deutschland vom späten 18. bis zum frühen 20. Jh., Göttingen 2001
- Lorenz Engell: Vom Widerspruch zur Langeweile. Logische und temporale Begründungen des Fernsehens, Frankfurt a. M. 1989
- Sören Kierkegaard: Entweder – Oder, München 1975
- Martin Heidegger: Sein und Zeit, Tübingen 1986

### **AG Trauer und Arbeit**

(Seit SoSe 2002)

Diskutiert wurden allgemein grundlegende Texte zu Arbeit und Trauer, so – zum Thema Arbeit – die Marxsche Zeittheorie in der grundlegenden Wertanalyse des *Kapitals*, ihre Rezeption bei Lukács und Benjamin bzw. zur Trauer Texte von Freud (*Trauer und Melancholie*), Sarah Kofman (*Die Melancholie der Kunst*) und Wolf Lepenies (*Melancholie und Gesellschaft*). Im Verlauf der Diskussionen entstand dabei ein zunehmendes Interesse an einer historischen Perspektivierung, wie es sich ja schon bei Lepenies findet. Die Frage, sehr vereinfacht, lautete: In welchem Zusammenhang stehen Trauer und Arbeit bei der Entstehung der frühkapitalistischen Gesellschaft, d.h. in der frühen Neuzeit? Diese Frage wurde von zwei Seiten aufgeworfen: Zum einen durch Stellenlektüre von Moishe Postones *Time, Labor, and Social Domination*, welches – anhand einer Lektüre des *Kapitals* und gestützt durch Untersuchungen Jacques LeGoffs – die Genese der neuzeitlichen „sozialen Substanz“ der abstrakten Arbeit analysiert; zum anderen durch Benjamins *Ursprung des deutschen Trauerspiels*, in dem die neuzeitliche Souveränität als gegenreformatorische Setzung gegen die Trauer einer vom protestantischen Sturm gegen das Werk entleerten Welt verstanden wird. Nach einer Verbindung dieser Ansätze wird zur Zeit gesucht; auch anhand der

„Primärtexte“, die den jeweiligen Dissertationen zugrunde liegen: Gryphius, Shakespeare, Retz etc.

### **AG Zeit und Bild**

(WS 2002/2003)

Erschließung zentraler theoretischer Positionen zur ästhetischen Wahrnehmung mit Schwerpunkt auf dem 20. Jh. In der AG diskutierte Texte und Autoren:

- Henri Bergson: Materie und Gedächtnis. Eine Abhandlung über die Beziehung zwischen Körper und Geist, Hamburg 1991
- Edmund Husserl, Ding und Raum, Vorlesung 1907, in: „Husserliana“, hrsg. von Ulrich Claesges, Martinus Nijhoff, Den Haag 1973, Bd XVI
- Gilles Deleuze: Differenz und Wiederholung, München 2. korr. Aufl. 1997

### **3.1.4 Zentralseminare**

WINTERSEMESTER 2001/2002

#### **Geschichtszeit und Kunst. Hegels Vorlesung zur Ästhetik**

Prof. Dr. Burkhardt Lindner und Prof. Dr. Werner Hamacher

Zeit und Ort: Do 16:00 – 18:00, Q2, Raum 7.214

#### *Inhalt*

Dass es nicht nur Kunst, sondern verschiedene Künste, dass es sie nicht außerhalb der Zeit oder indifferent gegen sie, sondern zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Weisen gibt, legt dann, wenn man Geschichte nicht als gleichgültige „Form“ betrachtet, in der wechselnde „Inhalte“ erscheinen, den Gedanken nahe, in den Künsten selbst seien verschiedene Modi der Zeitgenerierung am Werk und die einzelnen Kunstformen und Kunstgebilde seien – unter anderen – die Orte, an denen jeweils spezifische Geschichtszeiten entspringen. Hegel war einer der ersten, die sich gegen die Naivität der rationalistischen Kunstgeschichte verwehrt haben, Kunst sei ein Faktum in der Zeit, und die den Gedanken, die Zeit entspringe in der Kunst selbst, systematisch entfaltet haben. Das Seminar ging der Frage nach, aufgrund welcher Argumente und mit welchen Folgen Hegel von der Äußerlichkeit der Zeit Abstand genommen und den Gedanken einer Inhärenz der Geschichtszeit in den Kunstwerken und Kunstformen ausgebildet hat. Der materiale Zeitbegriff, der sich aus Hegels Argumenten ergibt, und der radikal geschichtliche Begriff von Kunst, der mit ihm einhergeht, müssen zu einer Prüfung des Satzes führen, das Subjekt, auch der Kunst, sei strukturell nichts als Zeit. Was heißt dann „Zeit“, was „Kunst“, was „Subjekt“? Muss nicht Hegels Konstruktion in die Annahme münden, Geschichtszeit sei Kunstzeit und ihr Subjekt sei auf die Region und die Epoche der Kunst beschränkt? Was besagt für dieses Subjekt und diese Zeit der Kunst das Theorem vom „Ende der Kunst“? Wenn Kunst in der christlichen Kunst kulminiert, worin liegt dann die Christlichkeit ihres Endes und worin die Christlichkeit

der Kunst? Im Seminar wurden am Leitfaden dieser Fragen zentrale Begriffe der „Vorlesungen über die Ästhetik“ – Zeichen, Schein, Selbstbewusstsein, Idealität, Konflikt, Plastik, Trauer, Handlung etc. – erörtert und im Hinblick auf ihre Idealisierungsfunktion charakterisiert.

SOMMERSEMESTER 2002

**Der Mythos als Widerstand: Antigone zwischen Antike und Moderne**

Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann und Prof. Dr. Friedrich Wolfzettel

Zeit und Ort: Do 16:00 – 18:00, Q4, Raum 1.411

*Inhalt*

Antigone ist immer wieder als ein „klassischer“ Mythos des Widerstands gelesen worden. Die Versionen dieses Stoffs von Sophokles bis Hochhuth und Straub sind exemplarische „Arbeit am Mythos“ (Hans Blumenberg), in deren Geschichte sich Akzentverschiebungen zwischen den unterschiedlichen Motiven des Mythos feststellen lassen (die feindlichen Brüder; der Konflikt Familie-Gemeinwesen; die weibliche Hauptgestalt; das Problem des Gesetzes). Das Seminar behandelte theoretische Texte zu Darstellungsformen des Mythos und zum Antigone-Mythos im besonderen (u.a. Hegel, Kierkegaard, Heidegger, Derrida, Kerenyi, Vernant); Antigone-Versionen der Renaissance (Garnier), des Barock (Rotrou), des französischen Klassizismus (Racine), der klassizistischen Aufklärung (Alfieri) und des 19. und 20. Jahrhunderts (Hölderlin, Ballanche, Chamberlain, Hasenclever, Anouilh, Brecht, Straub/Huillet).

WINTERSEMESTER 2002/2003

**Dauer und Augenblick. Zeittheorien der Moderne**

Dr. Anja Lemke und Dr. Saskia Reither

Zeit und Ort: Do 16:00 – 18:00, Q4, Raum 6.301

*Inhalt*

Das Seminar richtete sich speziell an die Graduierten des Kollegs „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung.“ Ziel war die gemeinsame Diskussion neuerer Forschungsansätze zu Zeittheorien der Moderne. Den Schwerpunkt bildeten dabei interdisziplinäre Debatten um das Verhältnis von Augenblick und Dauer sowie die damit verbundenen Diskussionen um den Zusammenhang von Raum und Zeit in den verschiedenen Künsten. Ausgangspunkt war zunächst Lessings *Laokoon*, dessen aktuelle Brisanz an Texten von David Wellbery und Ernst Gombrich untersucht wurde. Der zweite Teil des Seminars befasste sich ausgehend von Heideggers *Sein und Zeit* und einigen Passagen Hegels zur Zeit vor allem mit dem Wandel des Zeitbegriffs bei Derrida. Textgrundlage bildete hier *Ousia und gramme* und *Falschgeld. Zeit geben I*. Im Zentrum des dritten Teils des Seminars standen Texte zu Zeit und Ästhetik unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien. Vor allem im Anschluss an Benjamins Baudelaire-Essay und dem Kunstwerk-Aufsatz wurden Lyotards Zeitkonzeptionen in Auseinandersetzung mit dem Film diskutiert.

SOMMERSEMESTER 2003

**Milton , "Paradise Lost" - Kant, „Kritik der Urteilskraft“**

Prof. Dr. Eckhard Lobsien und Prof. Dr. Brigitte Scheer

Zeit und Ort: Do 12:00 – 14:00, Casino, Raum 1.812

*Inhalt*

Miltons epochales Gedicht lässt sich unter Formeln wie „Darstellung des Nichtdarstellbaren“ oder „Imagination des Unvorstellbaren“ fassen. Darin kommt ein ganz neuer Anspruch von Literatur zum Ausdruck, der nicht mehr in der Terminologie herkömmlicher Poetiken formuliert werden kann. Auf der anderen Seite tritt der von Kant in der „Kritik der Urteilskraft“ verwendete Ausdruck „Darstellung“ zwar begriffsgeschichtlich an die Stelle von „repraesentatio“, meint aber nicht länger die abbildende Tätigkeit im Bezug zur Welt, sondern die erzeugende. Dies wird besonders deutlich, wenn Kant die Kunst als Darstellung ästhetischer Ideen definiert, denn die ästhetische Idee ist ein Produkt der Einbildungskraft in ihrem freien Verfahren und lässt sich nicht in eine gegenstandsbezogene, d.h. rein diskursive Sprache übersetzen oder auflösen. Dieses der Einbildungskraft zugesprochene Vermögen der Produktion „gleichsam einer anderen Natur“ sieht Kant vor allem in der Dichtkunst „in seinem ganzen Maße“ verwirklicht (KU 193, 194). Daher liegt es nahe, ein dichterisches Werk vom Range des "Paradise Lost" mit Kants Konzeptionen der künstlerischen Einbildungskraft und der ästhetischen Idee zu konfrontieren.

WINTERSEMESTER 2003/2004

**Neue Theorien des Bildes**

Prof. Dr. Edgar Pankow

SOMMERSEMESTER 2004

Noch offen.

**3.1.5 Liste der Gastwissenschaftler**

Prof. Dr. Giorgio Agamben (Verona)

Prof. Dr. Christian Biet (Paris)

Prof. Dr. Gabriele Brandstetter (Basel)

Prof. Dr. Alexander Demandt (Berlin)

Prof. Dr. Georges Didi-Huberman (Paris)

Dr. Lukasz Drewnjak (Krakau)

Prof. Dr. Lorenz Engell (Weimar)

Dr. Elena Esposito (Reggio Emilia)

Prof. Dr. Gerhard Gamm (Darmstadt)

Jochen Gerz (Paris)

Prof. Dr. Heiner Goebbels (Gießen/Frankfurt/M.)  
Prof. Dr. Wolfram Groddeck (Basel)  
Prof. Dr. Boris Groys (Karlsruhe)  
Prof. Dr. Christiaan L. Hart Nibbrig (Lausanne)  
Prof. Dr. Ulrike Haß (Bochum)  
PhD Daniel Heller-Roazen (Princeton)  
Prof. Dr. Neil Hertz (Baltimore)  
Prof. Dr. Herbert Holl (Nantes)  
Prof. Dr. Jean Jourdheuil (Paris)  
Dr. Judith Kasper (Paris)  
Prof. Dr. Friedrich Kittler (Berlin)  
Prof. Dr. Heinz Dieter Kittsteiner (Frankfurt/O.)  
Prof. Dr. Heike Klippel (Braunschweig)  
Prof. Dr. Gertrud Koch (Berlin)  
Prof. Dr. Maurizio Lazzarato (Paris)  
Prof. Dr. Hanno Loewy (Frankfurt/M.)  
Prof. Dr. Claus Steffen Mahnkopf (Freiburg)  
Prof. Dr. Dieter Mersch (Berlin)  
Prof. Dr. André Michels (Luxembourg)  
Prof. Dr. Jean-Luc Nancy (Strasbourg)  
Dr. Sylvia Sasse (Berlin)  
Prof. Dr. Beryl Schlossmann (Pittsburgh)  
Dr. Christian Schlüter (Berlin)  
Prof. Dr. Martin Seel (Gießen)  
Juniorprofessor Dr. Timo Skrandies (Düsseldorf)  
Dr. Gianluca Solla (Verona/Frankfurt/O.)  
Prof. Dr. Georg Christoph Tholen (Kassel)  
Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp (Köln)  
Prof. Dr. Irving Wohlfarth (Paris)

### **3.1.6 Publikationen des Kollegs**

#### **3.1.6.1 Sammelbände**

Forschung Frankfurt. Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main. Nr.2 2001 (Sonderheft des Kollegs zum Thema „Zeit“)  
Andreas Gelhard, Ulf Schmidt, Tanja Schultz (Hg.), Stillstellen. Medien –  
Aufzeichnung – Zeit, Schliengen: edition argus 2003  
Nikolaus Müller-Schöll (Hg.), Ereignis. Eine fundamentale Kategorie der Zeiterfahrung  
– Anspruch und Aporien, Bielefeld: transcript 2003

Patrick Primavesi (Hg.), Rhythmus, Schliengen: edition argus 2003

### **3.1.6.2 Reader**

„Ereignis“ – Anspruch und Mißbrauch einer fundamentalen Kategorie der Zeiterfahrung – Reader zur Konferenz des Graduiertenkollegs „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/M 2002

„Zum Zeitvertreib“ – Reader zur Konferenz des Graduiertenkollegs „Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung“ der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/M. 2003

### **3.1.6.3 Dissertationen**

Andreas Gelhard, Das Denken des Unmöglichen. Sprache, Tod und Inspiration in den Schriften Maurice Blanchots, München: Fink 2004 [i.E.]

Katia Glaser, Die Funktion des Ornamentalen. Kommunikationstheoretische Überlegungen zum Ornament als Zeitform, Schliengen: edition argus 2002

Ulrike Hagel, Elliptische Zeiträume des Erzählens. Temporalität und Narration in den Idyllen Jean Pauls, Würzburg: Königshausen & Neumann 2003

Sabine Kaul, Narratio – Hermeneutik nach Heidegger und Ricoeur, München: Fink 2004

Marcus Kreikebaum, Heiner Müllers Gedichte, Bielefeld: Aisthesis 2003

Nikolaus Müller-Schöll, Das Theater des konstruktiven Defaitismus, Frankfurt/M./Basel.: Stroemfeld 2002

Patrick Primavesi, Kommentar Übersetzung Theater. in Walter Benjamins frühen Schriften, Frankfurt/M./Basel: Stroemfeld 1998

Saskia Reither, Computerpoesie. Studien zur Modifikation poetischer Texte durch den Computer, Bielefeld: transcript 2003

Timo Skrandies, Echtzeit – Text – Archiv – Simulation. Die Matrix der Medien und ihre philosophische Herkunft, Bielefeld: transcript 2003